

August 2006

2/ 2006



Aus dem Inhalt

Kommunen und Land in gemeinsamer Verantwortung – Fachsymposium zum Lernen mit Medien

40 Filme aus 60 Jahren – NRW-Schulkinoprojekt startet am 23. August

Brilliant Bilder – Projekt erschließt Münster-Filme aus den Jahren 1920-1940

Neuerscheinung „Unter deutscher Besatzung“. Zweisprachige DVD erinnert an den Zweiten Weltkrieg an der Grenze

Europäische Auszeichnung für die Website www.juedisches-leben.net und die DVD „Aufbau West“

LWL

für die Menschen.
Für Westfalen und Lippe.

<u>Editorial</u>	Seite 3
<u>Medienbildung</u>	
Kommunen und Land in gemeinsamer Verantwortung – Fachsymposium zum Lernen mit Medien	Seite 4
In Unna hat die Zukunft bereits begonnen – Anfang Mai wurde Unit21 in den Regelbetrieb überführt	Seite 5
Skulpturreporter – ein medien-kultur-pädagogisches Projekt in Münster	Seite 6
Was Schule vom dritten Platz bei der WM lernen kann	Seite 7
Rezension „Dieter Baacke Preis – Methoden und Konzepte medienpädagogischer Projekte“	Seite 8
Wettbewerb „Boulevardberichterstattung“	Seite 9
40 Filme aus 60 Jahren – NRW Schulkinoprojekt startet am 23. August	Seite 10
Kino aus den Trümmern – Eine Legende feiert 60. Geburtstag: Der Gertrudenhof	Seite 11
<u>Bild-, Film- und Tonarchiv</u>	
Filmvorführung: Mit der Kamera an der Ostfront	Seite 12
Brillante Bilder – Projekt erschließt Münster-Filme aus den Jahren 1920-1940	Seite 13
Zwei Fotoalben mit Münsterland-Motiven – Ein Erschließungsbericht	Seite 14
Reisen damals – Highlights aus dem Bildarchiv	Seite 15
<u>Ein Bild</u>	Seite 17
<u>Medienproduktion</u>	
„Die Kirche im Dorf“ – Neuer Film porträtiert katholisches Leben im Sauerland	Seite 18
„Unter deutscher Besatzung – Zweisprachige DVD erinnert an den Zweiten Weltkrieg an der Grenze	Seite 19
Europäische Auszeichnung für die Website www.juedisches-leben.net und die DVD „Aufbau West“	Seite 20
„Kalle auf der CINARCHEA“ oder: Ein diplomierter Maulwurf	Seite 22
Als die Franzosen das Revier besetzten – Eine neue Filmedition des WLM zeigt einzigartige Filmaufnahmen aus der Ruhrkampf-Zeit	Seite 23
Wir bringen den „Stein“ ins Rollen – Ein westfalenweites Schulprojekt zur historisch-politischen Bildung 2007	Seite 24
<u>Aus anderen Medienzentren</u>	
Medientag im Medienzentrum Siegen-Wittgenstein	Seite 25
Warum Arbeit mit Medien im Nachmittagsbereich auch ein Gewinn für den Unterricht sein kann	Seite 26
<u>Tipps & Termine</u>	Seite 27
<u>Leitfaden</u>	Seite 29





Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe,
Liebe Freunde des Westfälischen Landesmedienzentrums,

doppelte Ehre für das Westfälische Landesmedienzentrum: Gleich zwei seiner Medienproduktionen wurden am 22. Juni in Wien von der Gesellschaft für Pädagogik und Information mit einem Preis ausgezeichnet. Sowohl das Internetportal www.juedisches-leben.net als auch die didaktische DVD „Aufbau West“ erhielten eine der begehrten Comenius-Medaillen, mit denen eine internationale Jury alljährlich Bildungsmedien europäischer Spitzenqualität prämiert. Claudia Landwehr berichtet darüber in diesem Heft. Die beiden Medaillen erfüllen uns natürlich mit ein wenig Stolz, zumal das WLM sich zum ersten Mal an dem Wettbewerb beteiligt hatte. Vor allem sind die Auszeichnungen für uns aber Bestätigung und Ermutigung, auch im Zeitalter einer globalisierten Kommunikations- und Informationsgesellschaft an der Produktion landeskundlicher Medien festzuhalten, die Themen aus Geschichte und Gegenwart Westfalens in die Bildungsarbeit vermitteln.

Um unsere Produktionen in Zukunft für Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen noch besser verfügbar zu machen, halten wir für die kommunalen Medienzentren in Westfalen-Lippe ab sofort ein besonderes Angebot bereit. Auf Anfrage können Medienzentren künftig ein Exemplar jeder WLM-Produktion kostenlos für ihren Verleih bekommen. Einzige Voraussetzung: Sie müssen sich bereit erklären, ihre Kunden werbend auf das jeweils aktuelle WLM-Medium hinzuweisen. Wir versprechen uns davon einen doppelten Nutzen: Unsere kommunalen Partner, die Medienzentren, erhalten zusätzliche attraktive DVDs und CD-Roms für ihren Verleih und zugleich wird sich der Bekanntheits- und Einsatzgrad unserer Medien bei Lehrerinnen, Lehrern und anderen Fachkräften der Bildungsarbeit noch weiter steigern.

Leider gab es in diesem Sommer nicht nur positive Nachrichten. Dunkle Wolken brauten sich über den e-teams zusammen, jedenfalls jenen des Regierungsbezirks Detmold. Seit über fünf Jahren leisten diese Teams aus engagierten Lehrkräften in enger Partnerschaft mit den Medienzentren wertvolle Unterstützung für die 400 Schulträger und 6800 Schulen in NRW. Entsprechend

hatte Dr. Ulrich Heinemann als Vertreter des Schulministeriums beim landesweiten Symposium „Medien in Bildung und Kultur“ am 10. Mai (Bericht in diesem Heft) eindeutig bekräftigt, dass die e-teams aus Sicht des Landes beispielgebend seien und die Landesregierung sie deshalb „nicht nur erhalten, sondern in ihrem Aufgabenbereich stärken und in ihrer Qualität verbessern“ wolle.

Doch schon wenige Wochen später sah sich die Bezirksregierung Detmold ohne Absprache mit Ministerium und Medienberatung bemüßigt, sämtliche Mitglieder der sieben ostwestfälischen e-teams kurzerhand zu entpflichten. Inzwischen steht fest, dass diese Maßnahme im Widerspruch zu den Planungen der Landesregierung stand. Das neue Fortbildungskonzept des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, das Staatssekretär Winands am 2. August Vertretern aller oberen und unteren Schulaufsichtsbehörden NRWs vorgestellt hat, macht klar, dass die Unterstützung des Lernens mit Medien auch in Zukunft eine zentrale Aufgabe der Lehrerfortbildung bleiben und diese künftig insgesamt – wie bislang schon die e-teams – ortsnah an den 54 Schulämtern des Landes organisiert sein wird. Die e-teams selbst sollen nicht aufgelöst, sondern ab 2007 mitsamt ihren Aufgaben in die neu entstehenden „Kompetenzteams“ integriert werden. Dass dies für die Arbeit der bisherigen e-teamer und auch für die Medienzentren erhebliche Veränderungen mit sich bringen wird, ist klar. Ich bin aber überzeugt, dass die Stärkung der ortsnahen Unterstützungssysteme für Schulen und Schulträger nicht nur bildungspolitisch richtig ist, sondern auch für unsere kommunalen Medienzentren neben manchen Herausforderungen große Chancen birgt. Wir sollten Sie nutzen!

Das NRW-Forum in Haltern am 29./30. August wird die erste Gelegenheit sein, uns über die neuen Entwicklungen auszutauschen. Um so mehr hoffe ich, möglichst viele von Ihnen dort begrüßen zu dürfen!

Ihr

□ Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Kommunen und Land in gemeinsamer Verantwortung – Fachsymposium zum Lernen mit Medien in Düsseldorf

Nur durch eine langfristige, verlässliche Zusammenarbeit von Land und Kommunen lässt sich das Bildungssystem in Nordrhein-Westfalen substanziell verbessern. Dies war die zentrale bildungspolitische Botschaft eines Symposiums, zu dem das Medienzentrum Rheinland, das Westfälische Landesmedienzentrum und die Medienberatung NRW am 10. Mai rund 200 Fachleute aus Bildungsorganisationen und Politik in Düsseldorf begrüßen konnten.



Foto: Medienzentrum Rheinland

„Herr Dr. Heinemann, arbeiten Sie regelmäßig mit dem Computer?“ Moderatorin Gisela Steinhauer im Gespräch mit dem Vertreter des Schulministeriums

Neue Medien sind aus Bildung und Kultur heute nicht mehr wegzudenken. Schulen brauchen den PC für guten Unterricht, Kultureinrichtungen nutzen Multimedia zur Vermittlung und Präsentation. Dabei stellt der unaufhaltsame technische Fortschritt in der Informations- und Kommunikationstechnologie die Verantwortlichen vor große Herausforderungen. Angesichts knapper Ressourcen in öffentlichen Kassen – bei ohnehin bestehendem Reformbedarf im Bildungssystem – stellt sich die Frage, wie die Qualität von Bildung und Kultur weiter gesichert und verbessert werden kann.



Foto: Medienzentrum Rheinland

Betonte die Verantwortung der Kommunen für die kulturelle Vermittlungsarbeit – Jörg Stüdemann, Beigeordneter der Stadt Dortmund

Der Direktor des Landschaftsverbands Rheinland Udo Molsberger und Dr. Ulrich Heinemann vom Schulministerium NRW betonten in ihren Vorträgen die Verantwortungsgemeinschaft von Land und Kommunen. Molsberger: „Dass in unserem Bildungssystem die Chancen des Erfolgs in so erschreckendem Maße immer noch von der sozialen Herkunft abhängen, nimmt uns alle in die Pflicht. Die bereits vorhandene digitale Kluft fordert alle Verantwortlichen heraus, und ich sage ausdrücklich: Land und Kommunen. Wir übernehmen hier Verantwortung.“

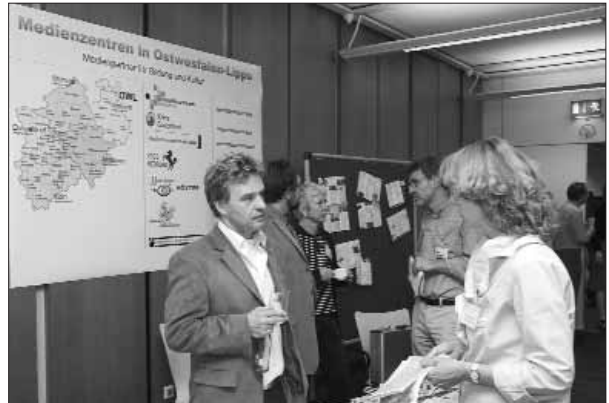


Foto: Medienzentrum Rheinland

Auch die ostwestfälischen Medienzentren waren mit einem eigenen Stand vertreten

Dr. Ulrich Heinemann vom Schulministerium NRW: „Nur die Kommunen können die flächendeckende Versorgung der Schulen mit entsprechender Ausstattung und mit entsprechenden Medien gewährleisten. Ich freue mich, dass die kommunale Seite zu ihrem Auftrag steht und sich sogar darüber hinaus für die Belange der Schule vor Ort engagiert, im Sinne einer erweiterten Schulträgerschaft.“



Foto: Medienzentrum Rheinland

Die Frage nach den neuen Herausforderungen für Medienzentren führte zu angeregten Diskussionen auf dem Abschlusspodium, ...

Ein bemerkenswertes Ergebnis der Tagung war, wie stark auch die kulturelle Bildung in und außerhalb der Schule als wichtiges gemeinsames Arbeitsfeld von Land und Kommunen in den Blick gerückt wurde. Die von der Medienberatung NRW initiierten Bildungspartnerschaften „Bibliothek und Schule“ sowie „Kino und Schule“ zielen genau in diese Richtung. Sie vernetzen Bibliotheken, Volkshochschulen, Medienzentren und Kultureinrichtungen.

gen und weisen so einen Weg, um kosteneffizient und zuverlässig zur Qualitätsverbesserung von schulischer und außerschulischer Bildung und zugleich zur Stärkung kultureller Bildung beizutragen. Die Medienzentren mit ihren vielfältigen Serviceleistungen an der Schnittstelle von Schule und Kultur können dafür kompetente und vergleichsweise kostengünstige Unterstützung leisten.

Wie Bildungs- und Kulturarbeit mit Unterstützung der Medienzentren konkret aussieht, konnten die rund 200 Gäste im Rahmen einer Leistungsschau erleben. Medienzentren aus ganz NRW stellten hier Beispiele aus der Praxis vor und gaben Einblicke in Projekte wie Filmdigitalisierung, einen Schreib-Lese-Wettbewerb, eine Mädchen-Medienwoche, die Arbeit im Hörfunkstudio oder an Videoschnittplätzen.



Foto: Medienzentrum Rheinland

... an denen sich auch das Plenum engagiert beteiligte – hier Christiane Simon vom Medienzentrum Hamm

Für einige Lehramtsstudierende, Lehrerinnen und Lehrer von morgen, war der 10. Mai 2006 ein besonderer Tag. Sie wurden im Rahmen des ExaMedia-Wettbewerbs unter großem Beifall für ihre herausragenden Examensarbeiten zum Thema „Medien und Lernen“ ausgezeichnet.

Die Tagung ist dokumentiert unter:
www.mediensymposium-nrw.de

□ Claudia Bäcker / Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lw1.org

In Unna hat die Zukunft bereits begonnen Nach dreijähriger Pilotphase wurde Unit21 Anfang Mai in den Regelbetrieb überführt



Foto: © Unit21

Schülerinnen und Schüler freuten sich gemeinsam mit Politikern und Vertretern von Fujitsu-Siemens über kleine und große Anerkennungen

Wenn Schülerinnen und Schüler außerhalb der Unterrichtszeit in den Landtag kommen, dann muss es sich schon um einen besonderen Anlass handeln. Dieser war am 2. Mai gegeben, als im Beisein von Günter Winands, Staatssekretär im Ministerium für Schule und Weiterbildung, das 2003 gestartete Projekt Unit21 in den Schulalltag entlassen wurde. Auf einer Veranstaltung der Stiftung Partner für Schule NRW, der Fujitsu Siemens Computers GmbH und der Stadt Unna trafen sich zu diesem Zweck Pädagogen, Politiker, Bildungsforscher und Vertreter der Wirtschaft im Landtag in Düsseldorf.

In den vergangenen drei Jahren hat man in Unna in Sachen Lernen mit Neuen Medien viele ungewohnte und beschwerliche Wege beschritten, aber – und darin war man sich nicht nur beim Festakt einig – dieser Weg hat sich gelohnt und man wird ihn im Sinne einer weiteren Optimierung des alltäglichen Lernens auch weitergehen.

„Das Projekt Unit21 in Unna zeigt auf exemplarische Art und Weise, wie eine moderne Bildungsregion durch die systematische Zusammenarbeit aller beteiligten Partner ausgestaltet werden kann. Durch den Einsatz mobiler Rechner wird hier eine intelligente und zeitgemäße Form der individuellen Förderung effektiv umgesetzt. Unit21 ist damit für viele Regionen – nicht nur in NRW – vorbildhaft“, erklärte Staatssekretär Günter Winands.

Exemplarisch ist zum einen die enge Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Schulträgers, der Schulen und der Wirtschaft und zum anderen die Art und Weise, wie die mobilen Rechner jetzt in den Unterricht Eingang finden. So sind mittlerweile alle 21 Unnaer Schulen an das zentrale Rechenzentrum der Wirtschaftsbetriebe angeschlossen, von wo aus die pädagogischen Oberflächen bereitgestellt werden. Diese Kooperation garantiert sowohl den Schülern als auch den Lehrern ein hohes Maß an Verlässlichkeit.



Foto: © Unit21

Erste Evaluationen zeigen: Sowohl Lese- als auch Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler haben sich verbessert

Da sowohl die Notebooks der Notebook-Wagen als auch die schülereigenen Notebooks der reinen Notebook-Klassen per WLAN Zugang zum Netz haben, ist es den Schülern möglich, von vielen Orten aus – innerhalb und außerhalb der Schulgebäude – auf ihre Daten zuzugreifen und zu lernen.

Aber nicht nur räumlich hat das Lernen in Unna die Grenzen des Klassenraums und des bisher Praktizierten verlassen. Die moderne Ausstattung und die den Erfordernissen angepasste Pädagogik eröffnen den Lernenden einen stärker fächerübergreifenden Unterricht und ermöglichen eine stärker schülerzentrierte und individualisierte Arbeitsweise. Dabei werden die großen Potenziale von mobilen Geräten besonders hinsichtlich des kooperativen und kollaborativen Lernens berücksichtigt.

Die ersten Evaluationen zeigen bereits, dass sich sowohl die Lese- als auch die Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler verbessert hat. Die Motivation der Beteiligten ist ungebrochen und die steigenden Anmeldezahlen belegen eine breite Akzeptanz des Projektes vor Ort.

Quasi im Vorbeigehen erlangen die Kinder und Jugendlichen durch den alltäglichen Umgang mit den Rechnern und diversen Softwareprogrammen eine ganz besondere Form der Medienkompetenz, wie sie im weiteren Verlauf ihres Schullebens und auch danach nur von großem Vorteil sein kann.

Bei soviel innovativer Kraft und bildungspolitischen Visionen verwundert es denn auch nicht, dass sich bereits kurz nach der Übergabe in den Regelbetrieb eine Delegation aus Japan in Unna angesagt hatte, um sich vor Ort zeigen zu lassen, was man in NRW unter einer neuen Lernkultur versteht. Auch wenn die Hardware zumeist aus dem Fernen Osten kommt: Hinsichtlich der pädagogischen Nutzung der zum Teil schülereigenen Notebooks erhielten die Japaner viele neue Eindrücke und Ideen.

Weiterreichende Informationen zu Unit21 finden Sie auf der ebenfalls vorbildlichen Homepage: www.unit21.de

Informationen zu weiteren Notebook-Projekten in NRW finden Sie unter: www.Medienberatung.nrw.de/FachThema/Schule/Laptopklassen und www.partner-fuer-schule.nrw.de/notbook.php

□ Birgit Giering
Kontakt: giering@medienberatung.nrw.de

Skulpturreporter – ein medien-kultur-pädagogisches Projekt in Münster

Im Jahr 2007 erwartet Münster die vierte Kunstaussstellung „Skulptur Projekte“. In diesem Rahmen möchten die Stadt Münster und das Westfälische Landesmedienzentrum in seiner Funktion als Stadtbildstelle in Kooperation mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schülerinnen und Schülern aus 4 Förder- oder Grundschulklassen die Möglichkeit geben, sich über einen Zeitraum von ca. 9 Monaten intensiv mit der Thematik „Kunst im öffentlichen Raum“ zu beschäftigen.

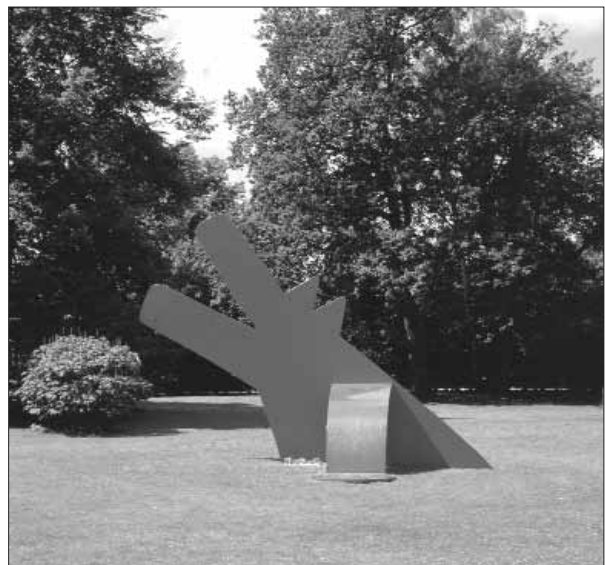


Foto: Olaf Mahlstädt © WLM

Auch ein Fall für die Skulpturreporter: Die Überreste der letzten Skulpturprojekte von 1997. Hier „Red Dog for Landois“, Plastik von Keith Haring an der Himmelreichallee

Bei Exkursionen, Besichtigungen von Skulpturen aus vorangegangenen Skulpturprojekten, eigenen künstlerischen Arbeiten und Begegnungen mit Künstlern oder Personen aus dem Umfeld bekommen die Schülerinnen und Schüler einen einmaligen Einblick, den sie wiederum an andere Kinder und Jugendliche als „Skulptur-Reporter/in“ weitergeben.

Die Ereignisse des Projekts sollen in unterschiedlichen Medien dargestellt werden, z. B. in Form eines schulübergreifend hergestellten, kindgerechten Führers. Gemeinsam mit Medienpädagogen erstellen die Kinder im Sommer 2007 abschließend einen Trickfilm, eine Hörfunkpräsentation, einen Internetauftritt oder eine Zeitungsseite. Die Kulturpädagogin Britta Frerichs wird in Absprache und Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen der Klassen das Projekt gestalten und begleiten.

Das von den beteiligten Grundschulen durchgeführte Projekt soll:

- ◆ zum entdeckenden Lernen anregen.
- ◆ über das Fach Kunst hinaus fachliche, soziale und kommunikative Fähigkeiten fördern (projektorientiertes Lernen).
- ◆ Kinder aktiv an der Planung, Verwirklichung und Präsentation des Projektes beteiligen.

Für die Projektarbeit hat sich folgendes Vorgehen bewährt, welches auch hier Grundlage der Arbeit sein wird:

- ◆ Die Schule ist bereit, sich am Dialog mit anderen Schulen zu beteiligen.
- ◆ Die Schule benennt eine Lehrkraft sowie eine Vertretung, die kontinuierlich und schulübergreifend in einer Projektgruppe „Skulptur-Reporter“ mitarbeiten. Die Projektgruppe tagt regelmäßig.
- ◆ Die Lehrkräfte arbeiten im Projekt aktiv mit. Im wöchentlichen bzw. vierzehntägigen Rhythmus begleiten und gestalten sie im Tandem mit der Kulturpädagogin das Projekt über rund 6 Monate nach Absprache vor- bzw. nachmittags.

Über Fortgang und Ergebnisse des Projekts werden wir „Im Fokus“ weiter berichten.

□ Antje Schmidt-Schleicher / Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Was Schule vom dritten Platz bei der WM lernen kann

Oder: Warum Kevin Kuranyi nicht mitspielen durfte und Kollege Meier immer mehr im Abseits steht

Der Ball ist rund, man darf nicht reinbeißen und das Runde muss ins Eckige. Diese Erkenntnisse haben sich innerhalb der letzten Wochen und Monate deutschlandweit auch bei Fußballmuffeln als Wissen durchgesetzt und werden auch von der Wissenschaft nicht weiter in Frage gestellt.

Wenn dies jedoch alles gewesen sein soll, was wir in der Zeit vom 9. Juni bis zum 9. Juli gelernt haben, dann wäre es etwas dürftig. Nein, wir haben noch viel mehr gelernt: In Deutschland scheint auch mal mehr als drei Tage am Stück die Sonne, wir können uns freuen, obwohl wir gar nicht gespielt haben, wir können uns freuen, obwohl wir verloren haben, und Lesen als Kulturtechnik ist auch für Torhüter von immenser Bedeutung.



„Der Platz an der Halde“ – ein spannender Beitrag zu Fußball und Bildung. Wir berichteten über die DVD-Edition des FWU-Films von 1954 im Fokus 3/2005.

Doch was hat dies im weitesten Sinne mit Lernen, Schule oder Bildung zu tun? Eine ganze Menge, gerade wenn man sich das Spiel gegen Argentinien noch einmal vor Augen führt.

Sie erinnern sich: zum einen an die Szene, in der Oliver Kahn Jens Lehmann vermeintlicherweise ein paar gute Worte auf den Weg mitgibt und zum anderen an den Moment, in dem Jens Lehmann einen kleinen Zettel studiert. Nein, auch wenn böse Zunge behaupten, auf dem Zettel hätte: „Halten. Ball festhalten!!“ gestanden, in Wirklichkeit war dieses unscheinbare Stück Papier ein erneuter Beweis dafür, dass sich in Deutschland – zumindest in Fußball-Deutschland – in den vergangenen zwei Jahren einiges getan hat.

Ich muss noch immer über die Worte von Kevin Kuranyi schmunzeln, der nach seiner Ausbootung gesagt hat: „Ich weiß wohl, dass ich nicht gut gespielt habe, aber ich dachte ich komm’ trotzdem mit.“ Das war einmal. Jetzt trietzen ganze Heerscharen von Trainern, Sondertrainern, Betreu-

ern, Scouts, Fitnessgurus und Sportpsychologen die auserwählten Spieler, damit diese bei sportlichen Großereignissen wieder ein Wörtchen mitreden können. Und auch im Sport gilt mittlerweile: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil (siehe Lehmann) und: Wissen ist Macht. Wüsste man nichts, hätte man gegen Argentinien im Elfmeterschießen verloren.

Einem Millionenpublikum wurde anhand eines kleinen Zettelchens von Urs Siegenthaler eindringlich vor Augen geführt: Wenn jemand über Wissen verfügt und bereit ist, dieses zu teilen, können alle etwas Großes erreichen.

Und wie sieht es in der Schule aus? Sicher, unter den Pädagogen gibt es immer noch die unbelehrbaren Einzelkämpfer, die auf ihren Ideen und Entwürfen sitzen und ihren Kollegen nicht mal den zweitbesten Tafelschwamm gönnen. Aber da von den Schülern schon seit Jahren auch Teamfähigkeit verlangt wird und der Einsatz neuer Medien geradezu hervorragende Möglichkeiten des kollaborativen Lernens bietet, dringen wichtige Erkenntnisse der Wissenschaft zum Thema Sozialisierung von Wissen und Wissensmanagement immer tiefer in deutsche Lehrerzimmer ein.

Während der Fifa-Fußball-WM haben wir kollektiv miterlebt, wie sich hervorragendes Teamplay, ausgeklügeltes Projektmanagement und ausgezeichnete Kommunikation auswirken können – man kann (fast) alles erreichen.

Vielleicht sollten sich Andreas Breiter und Jürgen Klinsmann einmal zusammen setzen und gemeinsam über Optimierungsprozesse im Bildungsbereich nachdenken.

In der nächsten Im-Fokus-Ausgabe finden Sie in Artikeln zu „Weblogs in der Schule“ und „Schulhomepages – mehr als eine Spielwiese“ wichtige Hinweise zur Umsetzung der Klinsmann-Philosophie im Bildungsbereich.

Ach ja: ein Spiel dauert 90 Minuten – meistens.

□ Birgit Giering
Kontakt: giering@medienberatung.nrw.de

Rezension „Dieter Baacke Preis Methoden und Konzepte medienpädagogischer Projekte“

Seit sechs Jahren verleiht die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) unter Beteiligung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Dieter Baacke Preis, welcher innovative, originelle, mutige und weit reichende Projekte auszeichnet, die Beiträge zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz geleistet haben.



Nun ist der erste Band der Handbuch-Reihe zum Dieter Baacke Preis mit dem Titel „Methoden und Konzepte medienpädagogischer Projekte“ erschienen und soll diejenigen ansprechen, die sich für praktische medienpädagogische Arbeit interessieren und engagieren oder darüber wissenschaftlich bzw. politisch reflektieren.

Das Buch ist in zwei Teile unterteilt. Im ersten Teil verdeutlichen Fachleute aus Wissenschaft und Praxis die Komplexität medienpädagogischer Herangehensweisen. Kai Uwe Hugger führt dem Leser vor Augen, dass sowohl der Begriff Medienbildung theoretisch-konzeptionell noch zu wenig ausformuliert ist und unter seinen Befürwortern noch Uneinigkeit darüber vorherrscht, welches Bildungsverständnis genau zu Grunde gelegt werden kann, als auch, dass in Bezug auf den Medienkompetenzbegriff der Medienpädagogik kaum neuere Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Kompetenzdebatte beachtet werden.

Weiter führt er an, dass Medienkompetenz ein vieldimensionales Modell darstellt (nach Baacke bestehend aus Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung) und dass Medienbildung vor allem den Aspekt der Freisetzung des Subjekts zu sich selbst und der Medien-Reflexion betont. Das führt dazu, dass man Medienkompetenz und Medienbildung integrativ zu betrachten hat, als „zwei Seiten derselben Medaille“, so

das Fazit seines Artikels „Medienkompetenz versus Medienbildung? Anmerkungen zur Zielwertdiskussion in der Medienpädagogik“.

In insgesamt dreizehn Artikeln verschiedener Autoren wird auf die Hintergründe medienpädagogischer Projektarbeit, auf besondere Zielgruppen und Arbeitsweisen, auf medienpädagogische Projekte mit visuellen Medien und auf den Bereich Medienkritik eingegangen.

Der zweite Teil widmet sich den prämierten Projekten des Dieter Baacke Preises. Sechzehn Projekte wie beispielsweise „Hallo Krieg – Ein Videoprojekt zum Thema Krieg aus der Perspektive von Jugendlichen“ – oder „Klickerkids – Internetzeitung von und für Kinder“ – aus den Jahren 2003 und 2004 werden vorgestellt und durch Interviews mit den Projektleitern ergänzt. Viele Verweise auf Internetseiten ermöglichen es dem Leser, nicht bloß über die Projekte zu lesen, sondern diese auch selbst über ihre Internetpräsenzen kennen zu lernen und über aktuelle Veränderungen auf dem Laufenden zu bleiben.

Abschließend wird auf drängende Fragen aus der Praxis unter Bezugnahme auf die erläuterten Projekte eingegangen und in einem Resümee Faktoren geglückter Medienarbeit zusammengefasst. Wie funktioniert eigentlich ein erfolgreiches Medienprojekt? Was kommt bei den Teilnehmenden besonders gut an? Welche Kenntnisse erwerben sie? Gibt es grundlegende übertragbare Elemente? Es sollen mediale Äußerungen von Kindern so konzipiert sein, dass sie eine kleinere oder größere Öffentlichkeit erreichen, die Präsentation vor den eigenen Eltern reiche da beispielsweise aus. Das Überwinden von Hürden, das gemeinsame Produzieren, das Zusammentragen und Präsentieren seien immer wieder wesentliche Elemente gelungener medienpädagogischer Projekte.

Weiterhin werden Fotobearbeitung, Videoclips, die Erstellung von Homepages, der Austausch mit „anderen“ Kulturen oder einfach jugendkulturelle Anknüpfungspunkte wie unterschiedliche Musikstile zur erfolgreichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen empfohlen, um nur einen kleinen Teil der vielen Möglichkeiten, die in Renate Röllekes Artikel „Keine Zauberei – Essenzen geglückter Medienarbeit“ aufgezeigt werden, zu nennen. Hier sollen vor allem Einsteigern praxisnahe, adaptierbare Empfehlungen zur Inspiration und Umsetzung medienpädagogischer Projekte geboten werden.

Abgerundet wird der durchaus lesenswerte 248 Seiten starke Band durch die ausdrückliche Einladung und Anleitung, sich mit eigenen außergewöhnlichen Projekten für den Dieter Baacke Preis zu bewerben.

□ Markus Ulrich / Robert Gücker
Kontakt: robert.guecker@lwl.org

Markus Ulrich ist Praktikant im Referat Medienbildung des WLM

Wettbewerb „Boulevardberichterstattung“

„Mit Erfolg haben die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) und das Adolf-Grimme-Institut in Kooperation mit dem Medienzentrum Rheinland und dem Westfälischen Landesmedienzentrum den Schülerwettbewerb „Boulevardberichterstattung“ rund um das Medienpaket „schlagzeilen“ zum Abschluss gebracht. Mehr als 100 Schulen aus ganz Nordrhein-Westfalen haben die Materialsammlung kostenlos angefordert.

Im Wettbewerb gefordert waren Beiträge, die sich fundiert und reflektiert mit dem Thema Boulevard in Print, TV und Internet auseinandersetzen. Die Wahl der Mittel war dabei den Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern überlassen: Von der Collage zum Theaterstück, vom Aufsatz bis zum Audio- oder Videobeitrag war alles erlaubt.

Unterschiedlichste Einreichungen durfte eine Expertenjury dann am 31. Mai in den Räumen des Adolf-Grimme-Instituts begutachten und diskutieren. Die Entscheidung war nicht einfach, denn eines war allen Wettbewerbsbeiträgen gemein: Man merkte ihnen an, mit wie viel Spaß und Eifer die Schülerinnen und Schüler ihre Einreichungen erstellt hatten. Deshalb wird in den nächsten Tagen und Wochen jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer zunächst eine eigene Urkunde bekommen, bevor nach den Sommerferien die Hauptpreise bekannt gegeben werden.

Das Medienpaket „schlagzeilen – Materialien zur Boulevardberichterstattung“ wurde vom Adolf-Grimme-Institut im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) erstellt und ist auch weiterhin bei der LfM sowie über den Mitherausgeber die Bundeszentrale für politische Bildung zu beziehen.

Jurymitglieder:

- ◆ Dieter Czaja
RTL
- ◆ Dr. Christoph Fischer
Freier Journalist, ehem. BILD, Bundesausgabe
- ◆ Robert Gücker
Westfälisches Landesmedienzentrum
- ◆ Stefan Lampe
Bundeszentrale für politische Bildung
- ◆ Dr. Claudia Schadt-Krämer
Gesamtschule Horst, Gelsenkirchen
- ◆ Dr. Michael Troesser
Medienzentrum Rheinland
- ◆ Maria Windhövel
Stellv. Vorsitzende des Ausschusses für Forschung und Medienkompetenz der LfM

Quelle: Adolf-Grimme-Institut, Marl

40 Filme aus 60 Jahren
NRW Schulkinoprojekt startet am 23. August

Am 23. August ist es soweit. Im altherwürdigen Kino „Theater am Wall“ in Warendorf findet die Eröffnung des Schulkinoprojekts *Im Kino NRW erleben* statt. Anfang März hatte das Projektteam mit einer Fachtagung für Medienzentren und e-teams im Westfälischen Landesmedienzentrum seine Arbeit aufgenommen und das Projekt vorgestellt: 60 Jahre NRW sind der Anlass, um die Landesgeschichte für Schülerinnen und Schüler durch das Medium Film von August bis Dezember 2006 zur Unterrichtszeit in den Kinos von NRW erfahrbar zu machen. Mittlerweile hat sich viel getan. Die für das Schulkinoprojekt geeigneten Filme stehen fest und wurden an die Schulen und Kinos in NRW kommuniziert. Ab Mitte August werden die ersten festen Filmprogramme und die beteiligten Kinos auf der Projekt-Homepage zu finden sein.

40 Spiel- und Dokumentarfilme erzählen aus den unterschiedlichen Epochen der Landesgeschichte und von den Menschen, die sie gelebt haben. Von den 50er Jahren bis in die Gegenwart, vom Fußball zwischen den Halden, von der ersten Pizzeria in Duisburg, von der Musik, die dieses Land in Schwung hält. Die Filme spiegeln das Lebensgefühl heutiger Jugendlicher ebenso wie das der Eltern- und Großeltern-generation. Deshalb ist das Projekt generationenübergreifend angelegt: Zeitzeugen und Senioren können nach dem gemeinsamen Kinobesuch mit Schulklassen im Kino über ihre eigenen Erfahrungen berichten.



„Was lebst Du?“ – Eine faszinierende Dokumentation über das Erwachsen werden

Bildquelle: Filmverleih Realfiction

Kino ist der ideale Ort, um emotionale Erfahrungen mit der Vermittlung von Lerninhalten zu verbinden. Auch das Sprechen über Film soll gefördert werden, durch Gespräche mit Regisseuren und Regisseurinnen, Kameraleuten und anderen Filmschaffenden und durch die Analyse der Filme im Unterricht.

Das Schulkinoprojekt *Im Kino NRW erleben* wird veranstaltet von *Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz*, die unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler steht, und der *Medienberatung*

NRW. Das Projekt ist Teil einer NRW- und bundesweiten Initiative, die für die nachhaltige Einbindung von Filmarbeit und für die Stärkung der Medienkompetenz in schulischen Kontexten wirbt. Durch die Vernetzung aller daran beteiligten Partner wird die Organisation von filmschulischer Arbeit erleichtert.

Mit der thematischen Ausrichtung auf *Im Kino NRW erleben* ist das Projekt ganz bewusst auch das Start Up für die neue *Bildungspartnerschaft NRW – Kino und Schule*. Die *Medienberatung NRW*, eine Dienstleistung des Landes NRW und der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe, steuert und organisiert diese Bildungspartnerschaft.



Bildquelle: Filmverleih Realfiction

„Die Champions“ – Drei Nachwuchsspieler, die mit Borussia Dortmund noch hinaus wollen

Weitere Partner ermöglichen ein facettenreiches Rahmenprogramm: Das *WDR-Fernsehen für die Schule* stellt passend zu den Kino-Spielfilmen Dokumentarmaterial zusammen und strahlt dieses ab Ende August begleitend zum Projekt im Schulfernsehen aus.

Die Staatskanzlei NRW und die *Filmstiftung NRW* ermöglichen die Einladung von Filmschaffenden im Anschluss an ausgewählte Schulvorstellungen.

Die Landeszentrale für politische Bildung stellt ihre DVD „NRW. Das Land. Die Geschichte“ kostenlos über die Medienzentren zur Verfügung und unterstützt bei Einsatz dieser DVD Informationsveranstaltungen für Lehrer/innen oder Diskussionen mit Referenten im Kino.

Die *filmothek der jugend nrw* übernimmt die Patenschaft für den Film „Solino“ von Fatih Akin und organisiert in Duisburg Vorführungen mit Zeitzeugen.

Die Kunsthochschule für Medien Köln produziert einen Trailer, der auf der Projekt-Webseite zu sehen ist. Last but not least vermittelt der *Friedrich Bödecker Kreis* Autor/innen für Lesungen in Bibliotheken, deren Werke im Kontext von „60 Jahre NRW“ stehen.

Die Medienzentren und e-teams sind seit vielen Jahren kompetente Ansprechpartner, wenn es um den Medieneinsatz in und für Schulen geht. Die Auswertung einer von *Vision Kino* durchgeführten Kinoumfrage zur Schulfilmarbeit lässt deutlich erkennen, dass Kinos, die bei ihren Schulkinoveranstaltungen mit Einrichtungen wie den Medienzentren kooperieren, die meisten Besucherzahlen verzeichnen.

Ein Grund mehr für das Projektteam, auch im Rahmen dieses Programms um Ihre Unterstützung zu bitten! Zum Beispiel, indem Sie Ihre guten Kontakte zu den Schulen für weitere Informationen zu **Im Kino NRW erleben** nutzen oder Schulen bei der Erarbeitung von lokalen Projekten vor Ort unterstützen. Es besteht u.a. die Möglichkeit, Veranstaltungen im Kino mit Referenten, Filmschaffenden oder Zeitzeugen zu organisieren. Bitte teilen Sie dem Projektbüro Ihre Ideen dazu mit. Wir helfen bei der Vermittlung, und auch die finanzielle Abwicklung läuft über uns. Das gilt auch für mögliche Informationsveranstaltungen für Lehrer/innen, die von Ihnen im Projektrahmen organisiert werden können. Bitte beachten: Eine nachträgliche Barauszahlung von Referentengeldern ist auf keinen Fall möglich.



„Der zehnte Sommer“ – Kalli freut sich auf die großen Ferien im Sommer 1960

Bildquelle: Filmverleih Arsenal

Einige Medienzentren haben schon ihre Kooperation angeboten, wir hoffen, dass sich noch weitere bei uns melden. Denn eine gute schulische Film- und Medienarbeit braucht nachhaltige Strukturen für alle daran Beteiligten. Deren Schaffung ist ein erklärtes Ziel des Projektes.

Schulministerin Barbara Sommer hat die Schirmherrschaft für das NRW-Projekt übernommen und befürwortet in diesem Rahmen den Kinobesuch während des Unterrichts. Damit stärkt sie die Position der Filmarbeit und Medienbildung in den Schulen.

Welche Kinos sich in welchem Ort mit welchen Filmen beteiligen, Tipps für Lehrerinnen und Lehrer zur Unterrichtsgestaltung und pädagogisches Begeleitmaterial zu den einzelnen Filmen, bereits in Planung befindliche lokale Schulkinoprojekte, praktische Hinweise zur Teilnahme und Umsetzung, Lehrerinformationsveranstaltungen finden Sie unter: www.kino.bildungspartner.nrw.de

*Das Projektbüro steht für Auskünfte gerne zur Verfügung:
Projektbüro **Im Kino NRW erleben**
Westfälisches Landesmedienzentrum
Medienberatung NRW
Fürstenbergstraße 14, 48147 Münster
Tel: 0251-591-3899/-6864/-4006, Fax: 0251-591-3982
e-mail: kinoundschule@medienberatung.nrw.de*

□ Barbara Fischer-Rittmeyer
Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Kino aus den Trümmern Eine Legende feiert 60. Geburtstag: Der Gertrudenhof



Foto: Hanns Eckelkamp

Open-Air-Kino 1946 – Der Gertrudenhof in Münster unmittelbar nach dem Wiederaufbau

Der Gertrudenhof ist vielen Münsteranern noch in bester Erinnerung als *das* lokale Kino der Nachkriegszeit. Im Mai 1946 wurden die „Gertrudenhof Lichtspiele“ feierlich eröffnet, in den 1950er Jahren etablierte sich das Haus an der Kreuzung Warendorfer Straße und Kaiser-Wilhelm-Ring als „Filmstudio Gertrudenhof“ zum erstklassigen Programm kino. Zahlreiche Filmfans der Stadt, darunter die in Münster aufgewachsenen Regie-Brüder Peter und Ulrich Schamoni, wurden mit dem Gertrudenhof sozialisiert.

Aufgebaut und mit größter Leidenschaft betrieben wurde das Haus bis zur Schließung 1967 von der Familie Eckelkamp. Kaufmann Hans Eckelkamp hatte das Gebäude vor dem Zweiten Weltkrieg erworben und 1942 zum ersten Mal Filme darin gezeigt: Nachdem ein Flächenangriff der Alliierten im Oktober des Jahres Münsters Innenstadt und damit auch alle Lichtspielhäuser verwüstet hatte, ließ Eckelkamp im Tanzsaal seines Restaurants „Kino machen“ – bis zum Dezember 1944, als eine Luftmine den Gertrudenhof weitgehend zerstörte. Doch Eckelkamp baute das Kino 1945/46 kurzerhand wieder auf: Seine umfangreichen, während des Krieges gut versteckten Weinvorräte dienten ihm dabei als willkommene „Tauschwährung“.

Als im Mai 1946 zur Neueröffnung das Willi-Forst-Lustspiel *Operette* über die Leinwand flimmerte, war die Presse lesbar begeistert von dieser „beispiellosen Wiederaufbautat“: „Ein schönes Friedenswerk“, hieß es. Das war der Auftakt eines legendären Familienbetriebes, aus dem zudem filmhistorisch Bedeutsames hervorging: Eckelkamps damals 19-jähriger Sohn Hanns wurde zum Geschäftsführer ernannt und später als Gründer des renommierten „Atlas“-Filmverleihs und als Produzent (etwa der Fassbinder-Filme *Lola*, *Die Ehe der Maria Braun* oder *Die Sehnsucht der Veronika Voss*) berühmt. Im letzten Jahr erhielt Eckelkamp das Bundesverdienstkreuz



Foto: Hanns Eckelkamp

Filmproduzent Hanns Eckelkamp, nach dem Krieg erster Geschäftsführer des Gertrudenhofs, im Gespräch mit Dr. Markus Köster, Leiter des Westfälischen Landesmedienzentrums

als „cineastischer Vordenker und einer der wichtigsten Wegbereiter der zeitgenössischen Filmkunst“. Eine Karriere, die im Gertrudenhof begann.

Am 8. Juni 2006 fand im münsterschen Programmokino Cinema eine Jubiläumsveranstaltung statt, die an den 60. Geburtstag des wiederaufgebauten Gertrudenhofs erinnerte. Eröffnet wurde der Abend mit Sequenzen aus dem Film „Nachkriegsjahre. Münster 1945-1949“, den die Landesbildstelle Westfalen, das heutige Westfälische Landesmedienzentrum, 1995 produziert hatte. Die historischen Dokumentarszenen führten die Zerstörungen im Nachkriegsmünster (amerikanischer Originalton: „It looks like Pompeji“) ebenso vor Augen wie die unmittelbaren Aufbaumühnungen. Hanns Eckelkamp zeigte sich über die Aufnahmen von Zerstörung und Wiederaufbau denn auch sichtlich bewegt.

Und dann, welch Kontrast, zeigte das Cinema „Eine Nacht im Mai“, klassisches Weltflucht-Entertainment aus düsterer Zeit, mit der herzallerliebsten Marika Röck: Die Komödie lief damals, 1946, direkt in den ersten Monaten des wiedereröffneten Gertrudenhofs und im Kontext der Trümmerrealität kann man sich vorstellen, wie sehr es der fernsehlosen Nachkriegsgesellschaft nach solcherlei Unterhaltungsware dürstete. Die gab es eben nur im Kino.

□ Gian-Philip Andreas
Kontakt: gianphil@muenster.de

Filmvorführung Mit der Kamera an der Ostfront

Mit dem Überfall der deutschen Armeen auf die Sowjetunion trat der Zweite Weltkrieg am 22. Juni 1941 in eine neue, noch schrecklichere Dimension ein. Die 65. Wiederkehr dieses Tages nahmen das WLM, der Geschichtsort Villa ten Hompel und das Kino „Cinema“ zum Anlass, um an diesen Weltanschauungskrieg zu erinnern. Statt der bekannten Propagandafilme zeigten sie am 21. Juni 2006 im Cinema in Münster ausgewählte und zum Teil unveröffentlichte Filmsequenzen aus dem Filmarchiv des WLM.

Die Filme stammen von drei jungen Amateurfilmern, die ihre Kamera mit an die Ostfront nahmen. Einer von ihnen, der heute über 80 Jahre alte Theo Plote, begleitete als Zeitzeuge den Abend. Referenten des WLM und des Geschichtsorts Villa ten Hompel führten in die einzelnen Filmblöcke ein, im Anschluss bestand Gelegenheit zur Diskussion.

Die Konkurrenz war an diesem Abend wegen des herrlichen Sommerwetters und der Fußballweltmeisterschaft groß – doch immerhin 40 Besucher wollten sich die Veranstaltung nicht entgehen lassen. Dafür bekamen sie eine unbekannte, private Seite des Krieges zu sehen. Obwohl die Amateurfilmer Alfred Bauer, Wilhelm Emmerling und Theo Plote als Soldaten in verschiedenen Frontabschnitten eingesetzt und in unterschiedlichen Funktionen tätig waren, ähneln sich die Filmmotive, die sie in eroberten Gebieten aufgenommen haben, oft verblüffend: Immer wieder war es die Weite der Landschaft, die den einzelnen Soldaten faszinierte, ob nun im Leningrader Raum oder in den Ausläufern des Kaukasus. Einen Großteil der Zeit verbrachten die Soldaten damit, die Zeit „totzuschlagen“, denn die eigentlichen Kampfhandlungen füllten nur einen Bruchteil der Einsatzzeit aus. Was blieb den Amateurfilmern somit anderes übrig, als ihre Kameraden beim Haareschneiden und bei geradezu touristisch anmutenden Badeausflügen zu filmen?

Doch die auf Zelluloid gebannten Schrecken des Krieges verdeutlichten auch bei den Amateurfilmern, dass sie dieses Ereignis keineswegs nur als einen großen Abenteuerausflug, sondern durchaus als einen ideologischen Krieg wahrnahmen: Der Blick auf zerstörte Gebäude, brennende Dörfer, abtransportierte Kriegsgefangene, „minderwertige“ kaukasische Waffenbrüder und abfahrende Deportationszüge ist mal mit siegesgewisser oder anklagender Absicht, mal aus beschämendem Zufall gefilmt worden.

Die anschließende Diskussion offenbarte, wie emotionsbeladen das Thema Ostkrieg bis heute gesehen wird. Mit leiser und zittriger Stimme berichtete ein Zuschauer von seinen Erlebnissen als 17-Jähriger an der Ostfront. Auf den Beitrag eines weiteren Zuschauers, dass doch der Ostfeldzug nur ein notwendiger Präventivschlag gewesen sei, um den Sowjetarmeen zuvorzukommen, kamen



Foto: Sammlung Schaumann © WLM

Künstler der Steffl-Bühne aus Orel beim Vortrag, Sommer 1942 in Somarka an der Ostfront

bereits aus dem Publikum heftige Korrekturhinweise. Die gelegentliche stilistische Nähe der Amateuraufnahmen zu den offiziellen Propagandafilmen überraschte und ernüchterte die Zuschauer gleichermaßen. Somit konnte ein jüngerer Zuschauer seine Enttäuschung nicht verbergen, der erwartet hatte, noch viel stärker in das Privatleben der Soldaten einzutauchen, „um endlich meinen Großvater verstehen zu können“.

Zu diesem Thema konnte der eingeladene Zeitzeuge immerhin aus seiner Perspektive berichten. Das Publikum hatte zunächst gefordert, die Filmaufnahmen von Theo Plote ein zweites Mal zu zeigen, diesmal mit einem Live-Kommentar des Filmemachers. Dem war Theo Plote gerne nachgekommen und hatte wortreich technische, geographische und zeitgeschichtliche Details seiner Aufnahmen geschildert. Einzig auf die Publikumsfrage, was er denn damals, als junger Mensch, während des Filmemachens und jetzt, nach all den Jahren beim Betrachten der Filme gedacht oder gefühlt hatte, fand Theo Plote nicht sofort eine Antwort. „Für mich war der Krieg ein Abenteuer, ja, ein Abenteuer“, kam es dann etwas zögerlich, wobei er wohl selbst zweifelte, ob das nicht nur der verklärte Blick zurück eines glücklich Davongekommenen war.

Wie schon die Filmsequenzen so hatte letztlich auch die Diskussion mit einem Zeitzeugen gezeigt, dass es nicht auf alle Fragen eine Antwort gibt und dass wahre Geschichten keinesfalls den Anspruch auf die einzig wahre Geschichte erheben können. Die Beschäftigung mit diesem Krieg darf somit auch nach über 60 Jahren noch nicht als abgeschlossen gelten.

Noch einmal gezeigt werden die Aufnahmen „Mit der Kamera an der Ostfront – Westfälische Amateurfilmer sehen den Krieg gegen die Sowjetunion 1941-1945“ am 29. August 2006 im Westfälischen Industriemuseum Altes Schiffshebewerk Henrichenburg.

□ Ralf Springer
Kontakt: ralf.springer@lwl.org

Brillante Bilder – Projekt erschließt Münster-Filme aus den Jahren 1920-1940

Als Reichspräsident Friedrich Ebert 1924 Münster besuchte, verfolgten ihn nicht nur unzählige Augenpaare, sondern war auch das Objektiv einer Filmkamera auf ihn gerichtet. Dieser entgingen auch die Besuche der Reichskanzler Heinrich Brüning und Franz von Papen einige Jahre später nicht. Brüning, Sohn der Stadt, war im Rahmen des Deutschen Katholikentages 1930 nach Münster gekommen, um mit rund 140.000 Teilnehmern an einer Veranstaltung teilzunehmen, die bis heute als eine der eindrucksvollsten in der Stadtgeschichte gilt.

Ebenso wurde der Beginn des „Dritten Reiches“ in der Hauptstadt Westfalens auf Zelluloid festgehalten: Im Juli 1933 fand ein Gautreffen der National-Sozialistischen Betriebszellen-Organisation statt, marschierten SA-Verbände vor dem hakenkreuzgeschmückten Schloss auf und kündeten vom Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Münster.



Foto: Julius Gärner © WLM

Straßenbahn auf der Rothenburg in Höhe Königsstraße, ca. 1930

Neben solchen Großereignissen hielten münstersche Film-pioniere der 1920er und 1930er Jahre immer wieder eine unaufgeregte Normalität fest, die nun von einem vergangenen Münster erzählt: so vom geschäftigen Treiben auf dem Wochenmarkt, von den engen Gassen des Kuhviertels und vom unermüdlichen Betrieb der inzwischen längst eingestellten Straßenbahn.

Ab Herbst 2006 sollen diese historischen Bilder auch für eine breitere Öffentlichkeit wieder zu sehen sein. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und dem Stadtheimabund Münster bereitet das Landesmedienzentrum des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe zur Zeit eine Edition der wertvollen Filmschätze vor. Als Grundlage dienen vor allem zahlreiche Filme aus dem Stadtarchiv, die erst kürzlich im Westfälischen Landesmedienzentrum erschlossen werden konnten und viele bislang unbekannte Bilder und Perspektiven beinhalten.

Das Schöne daran ist, dass insbesondere mit den Ereignissen aus den späten 1920er und frühen 1930er Jahren Bilder aus einer Epoche zu sehen sein werden, die in der medialen Erinnerungskultur weitestgehend verblasst oder völlig überlagert sind von der Bilderflut nach 1933. Mit diesem Filmprojekt werden nicht nur seltene Einblicke in eine ereignisreiche Zeitspanne vermittelt, sondern auch lokale Traditionslinien zwischen der Weimarer Zeit und dem Dritten Reich sichtbar.

Außerdem kann das Medium Film seine Eigenart gegenüber anderen Überlieferungsquellen zur Geltung bringen: Da das Alltagsleben der Menschen in der Regel nicht überliefert wird, bestehen die wirklich glücklichen Augenblicke der Geschichte leider meist aus weißen Blättern. Mit den Filmen aber existiert eine historische Quelle, die eben diese scheinbaren Belanglosigkeiten festhält: Straßenbahnen rumpeln und heulen – auch ohne Ton fast hörbar – durch die Innenstadt von Münster, Autos und Lastkraftwagen bahnen sich neben Radfahrern und Fußgängern ihren Weg über den Prinzipalmarkt. Die Alltagsszenen und Stadtaufnahmen geben einen Eindruck von dem Leben der Menschen und nicht zuletzt vom Aussehen der alten Provinzialhauptstadt, die wenige Jahre später fast vollständig in Trümmern lag.

Der Stadtheimatbund bringt den Erfahrungsschatz seiner Mitglieder in das Projekt ein und wird die Filmemacher bei der schwierigen Auswertung der Bildinhalte unterstützen. Das Gesicht der Stadt zwischen den Kriegen haben viele ältere Münsteraner noch selbst als Kinder erlebt und kennen deshalb manches inzwischen verschwundene Geschäft oder manche nicht mehr existierende Straße. Das Filmprojekt wird so hoffentlich viele Erinnerungen wecken und weitergeben.

Ein erster Erfolg konnte bereits verbucht werden: Nachdem die Presse und das Fernsehen ausführlich über das Vorhaben berichtet hatten, meldeten sich Münsteraner, die in ihren Kellern und Dachböden fast vergessene Filmschätze wiederfanden und dem Filmarchiv des WLM zur Aufbewahrung und Nutzung anvertrauten. Damit konnte das Filmarchiv erneut seine Funktion als offenes Archiv und als Sammlungsarchiv gleichermaßen betonen.

□ Ralf Springer
Kontakt: ralf.springer@lwl.org

Zwei Fotoalben mit Münsterland-Motiven Ein Erschließungsbericht

Im Frühjahr 2006 erwarb das Westfälische Landesmedienzentrum vom münsterschen Antiquariat Küpper zwei Fotoalben mit insgesamt 112 Fotografien. Die 13x18 Sepia-Abzüge in gutem Erhaltungszustand enthielten leider keinerlei Informationen über den Fotografen, den Kontext ihrer Entstehung, den Gegenstand der Aufnahmen oder ihren Entstehungszeitraum. Ein Teil der Aufnahmen ist nummeriert oder noch eingeklebt, so dass eine bewusst gewählte Reihenfolge wahrscheinlich ist. Leider kann dies nicht für alle Aufnahmen bei der Erschließung helfen, da sie nicht mehr alle fest mit den Fotoalben verbunden waren.

Abgelichtet hatte der unbekannte Fotograf vor allem Kirchen, Ansichten von Städtchen und Dörfern, Wasserschlösser, Herrenhäuser und herrschaftliche Häuser. Eingestreut sind Impressionen aus der Natur: romantische Bachläufe und Pflanzen am Wegesrand, kurzum, Postkartenmotive. Eindeutig zu erkennen waren z.B. Haus Rüschaus, St. Martinus (Greven) und der Drostenhof in Wolbeck. Hinzu kam die Beobachtung, dass die fotografierte Landschaft durch Ebenen und Laubbäume dominiert wird. Diese Erkenntnisse ließen den Schluss zu, dass alle Motive des Albums im Münsterland entstanden sein dürften.



Foto: © WLM

Haus Havixbeck: Hier ist noch die alte Fassade zu sehen, wie sie nur auf Aufnahmen bis 1934 zu finden ist.

Es folgte die Recherche im Online-Bildarchiv des Landesmedienzentrums und in zahlreichen Bildbänden über das Münsterland. Wo dies nicht reichte, konnten besonders schwierige Fälle durch die freundliche Hilfe von Frau Plantenberg aus dem WLM-Bildarchiv und dem münsterschen Heimatforscher Bernd Löckener doch noch bestimmt werden. Die Ergebnisse dieser Bestimmung stützen die These vom Münsterland-Album. Sicher zu bestimmen waren Aufnahmen von Angelmodde, Amelsbüren, Gut Brückhausen, Haus Borg, Haus Dyckburg, Greven, Haus Langen, Handorf, Haus Havixbeck, Hiltrup, Nottuln,

Roxel, Haus Ruhr, Haus Stapel, Telgte, Wolbeck. Offenbar hat der unbekannte Fotograf keine Aufnahmen außerhalb des alten Landkreises Münster gemacht.

Beim Bestimmen der Bilder ergaben sich auch erste Hinweise auf die Entstehungszeit der Fotografien, die an baulichen Veränderungen festgemacht werden können. So sieht man auf einem Bild die hofseitige Fassade von Haus Havixbeck in einem Zustand, wie er nur auf Referenzaufnahmen von vor 1934 wieder zu finden ist. Erhärtet werden konnte die These, dass die Bilder vor 1934 gemacht worden sein müssen, durch die Hilfe des Grevenener Stadtarchivs. Hier fand sich die Information, dass das in Greven abgelichtete Denkmal des Krieges von 1870/1871 am 4. Juni 1934 durch ein neues Denkmal ersetzt worden war. Unter der Prämisse, dass alle Bilder in etwa zur gleichen Zeit entstanden, muss also von einer Entstehungsperiode vor 1934 ausgegangen werden.



Hier ist vermutlich Joseph Reuter zu sehen, Besitzer der "Joseph Reuter Manufakturen-Großhandlung" in Münster. Eine ähnliche Aufnahme des Betriebes, die auf 1928 datiert ist, und der Telephonapparat rechts im Bild geben Hinweise auf den Entstehungszeitraum.

Unklar ist hingegen noch, nach welchem Datum sie belichtet worden sein müssen. Da auf zwei Aufnahmen Fernsprechapparate zu erkennen sind, konnte zumindest eine erste ungefähre Eingrenzung vorgenommen werden. Der Betreiber einer privaten Webseite über historische Telephonapparate konnte zwar keine genaue Identifizierung der Geräte vornehmen, sprach aber die Vermutung aus, dass es sich um Reihenapparate oder Linienwähler in Privatausführung handelt, die wahrscheinlich ab 1910 eingesetzt wurden. Allerdings hatten Fernsprecher früher eine sehr hohe Betriebsdauer, so dass sie ohne weiteres auch bis zum Zweiten Weltkrieg verwendet worden sein könnten. Diese vage Angabe schließt zumindest aus, dass die Bilder vor oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden sein könnten. Ein Hinweis auf die 1920er Jahre lieferte Herr Löckener, der eine auf 1928 datierte sehr ähnliche Referenzaufnahme auftrat, was eine Entstehungszeit der Münsterland-Aufnahmen in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts nahe legt.



Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz in Greven, im Hintergrund die Kirche St. Martinus. Dieses Denkmal wurde 1934 durch ein anderes ersetzt. Die Aufnahme muss also vor 1934 entstanden sein.

Der Wert der Aufnahmen besteht in ihrer hohen technischen und fotografischen Qualität und ihrem, trotz des Alters, guten Erhaltungszustand. Damit erschließen sie eine Zeit, in die sonst nur wenige oder häufig schlechte Aufnahmen einen Blick erlauben. So gibt es beispielsweise im Grevenener Stadtarchiv keine adäquate Aufnahme des alten Kriegerdenkmals.

Mein besonderer Dank sei noch Frau Fleege vom Bildarchiv des Westfälischen Landesmedienzentrums ausgesprochen, die mir stets freundlich und geduldig bei der Suche im elektronischen Bildarchiv zur Seite stand. Bedanken möchte ich mich auch bei Frau Burg und Herrn Dr. Köster vom Landesmedienzentrum sowie Frau Haves und Herrn Dr. Schröder vom Stadtarchiv Greven, die bei der Erschließung der Münsterland-Alben unschätzbare Hilfe leisteten.

□ Thomas Riederer
Praktikant im Bild-, Film- und Tonarchiv des WLM

Reisen damals – Highlights aus dem Bildarchiv

Zu jener Zeit, als „Urlaub“ für die meisten Menschen noch „Sommerfrische“ hieß und das Reisen den Privilegierten vorbehalten war, wussten die Erbauer von Überseedampfern die Ansprüche ihrer zahlungskräftigen Passagiere mit grandioser Innenarchitektur zu erfüllen. Das illustriert eine Glasplattensammlung aus den späten 1920er Jahren zur Entwicklung der Überseedampfschiffahrt, entstanden aus einem damaligen Lichtbildvortrag über den Norddeutschen Lloyd, Bremen.



Hermann H. Meier gründete die Reederei 1857 und eröffnete schon 1858 mit dem Dampfschiff „Bremen“ die erste regelmäßige Frachtlinie nach New York. 25 Jahre später betrug die Flottenstärke 98 Schiffe. Die Reederei betrieb jedoch nicht nur den weltweiten Ausbau ihrer Handelslinien. In den 1880er Jahren begann sie mit dem Bau einer Schnelldampferflotte und stellte 1897 mit der SS „Kaiser Wilhelm der Große“ das größte und schnellste Dampfschiff der Welt in seinen Dienst.

Ihm folgten noch viele „Windhunde des Ozeans“ und schon 1914 zählte die Flotte 500 Schiffe. Darunter der damals prachtvollste Passagierdampfer auf der Amerika-Linie, die SS „Columbus“. 236 Metern lang und 9 Stockwerke hoch, war sie das größte und schnellste Schiff der deutschen Handelsflotte jener Zeit und verkürzte die Reise nach New York auf nur 8 Tage. Die luxuriösen Schnelldampfer machten Seereisen zu einem Vergnügen: Ob Zerstreuung im Rauchsalon, Fitnessstudio oder im Schönheitssalon – zwischen Schlafen und Speisen brauchte der Gast auf nichts zu verzichten.



1920 wurde übrigens der Lloyd Luftdienst gegründet, der später in der Deutschen Aero Lloyd AG und schließlich in der Lufthansa aufging. Ob in der Luft oder zu Wasser: Damalige Innenausstattung, individueller Service und akzeptables Platzangebot – wie hier im Luftschiff Graf Zeppelin – haben nichts mit der heutigen Touristenklasse gemein. Allerdings: Der Passagier der 1920er Jahre hatte nicht nur Geld, sondern auch Zeit.

□ Kerstin Burg
Kontakt: kerstin.burg@lwl.org



Foto: Stephan Sagurna © WLM

Die vorliegende Aufnahme entstammt der Fotostrecke ‚Franziskanerkloster‘ und ist Teil der fotografischen Dokumentation ‚Münster im Wandel‘. Die Ansicht zeigt das südliche Seitenschiff der Franziskanerkirche am Hörsterplatz. Hinter dem Motiv, das wie eine Postkartenansicht aus den 60er Jahren wirkt, verbirgt sich eine aktuelle Aufnahme, die noch kurz vor dem Abriss angefertigt werden konnte. Über einen Zeitraum von gut zwei Wochen gewährte der jetzige Eigentümer (eine Versicherungsgesellschaft) unserem Fototeam ‚Schlüsselgewalt‘ und intime Einblicke hinter die ehemaligen Klostermauern. Was von Außen noch intakt und vertraut aussieht, wirkt im ‚Gegenschuss‘ (der Innenaufnahme) überraschend fremd und entleert – Ein Bild im nächsten Fokus. Für den Wanderorden der Franziskaner ist die Standortaufgabe nicht unüblich und hat sogar Tradition. Das Stadtbild wird sich jedoch an dieser Stelle demnächst dramatisch verändern, wenn die großflächigen Klosteranlage einem ausgedehnten Wohnblock weicht. Bleiben werden die Bilder.

□ Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org

„Die Kirche im Dorf“ Neuer Film porträtiert katholisches Leben im Sauerland



Buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre bestimmte noch vor 50 Jahren der Glaube das Leben der meisten Menschen im kurkölnischen Sauerland. Eine neue DVD des Westfälischen Landesmedienzentrums macht jetzt unter dem Titel „Die Kirche im Dorf“ Licht und Schatten der katholischen Lebenswelt lebendig. Grundlage des von der Kulturwissenschaftlerin und Kreisheimatpflegerin des Kreises Olpe Susanne Falk im Auftrag des Landesmedienzentrums konzipierten Dokumentarfilms bilden historische Filmaufnahmen, die zwischen 1930 und 1965 in mehreren Orten des südlichen Sauerlandes (Kreis Olpe) entstanden.

Die Kirche war bis in die 1960er Jahre hinein der maßgebliche Faktor für das Denken und Handeln der Menschen. Der Glaube an Gott und die Kirche gab vielen Menschen Hilfe, Trost und Kraft. Er setzte sie aber auch unter großen Druck. Vor allem, wenn es darum ging, die vielfältigen und oft strengen Vorschriften und Gebote zu befolgen. Die kirchlichen Gebote regelten den Alltag des Einzelnen und der Familie ebenso wie das Zusammenleben in den Dörfern. Normen, Symbole, Riten, Feste und Organisationen schweißten die katholische Bevölkerung nach innen zusammen und schotteten sie zugleich gegenüber der nichtkatholischen Umwelt ab. Manches von diesem katholischen Milieu ist bis heute erhalten geblieben; vieles aber schon längst ferne Vergangenheit.



Foto: Karl Baumhoff

Albert Schulte, 1898-1983, Pfarrer von Dünschede und Amateurfilmer

Eine Reihe von Filmaufnahmen haben zum Glück die Erinnerung an diese Zeit festgehalten und dokumentieren so die große Bedeutung der Religion für die Sozial- und Alltagsgeschichte Westfalens. Schöpfer dieser Aufnahmen waren zumeist engagierte Amateurfilmer. Der Dünscheder

Pfarrer Albert Schulte (1898-1983) beispielsweise begleitete seit Anfang der 1950er Jahre nahezu jedes Ereignis in seiner Gemeinde mit seiner 8mm-Kamera. Taufen, Erstkommunionen, Trauungen und Beerdigungen hielt er ebenso auf Celluloid fest wie das Angelusgebet auf dem Feld, den Bau des Jugendheims und die vielfältigen Aktivitäten der katholischen Vereine im Dorf. Filmwürdig waren für Schulte wie für andere Filmemacher auch die besonderen Höhepunkte des kirchlichen Festkalenders: etwa die traditionellen Osterbräuche und Prozessionen, aber auch der Firmbesuch des Bischofs.

Neben Schulte verdient auch der Finnentroper Fotograf Jupp Schmies besondere Erwähnung, der in den 1950er und 1960er Jahren eine Reihe von Orts- und Festporträts im Kreis Olpe schuf, so in Grevenbrück, Kirchhundem und Finnentrop selbst.



Foto: Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück

Jupp Schmies, 1918-1972, Fotograf und Filmemacher aus Finnentrop

Der in der Reihe „Westfalen in historischen Filmen“ erschienene Dokumentarfilm des Landesmedienzentrums ordnet und kommentiert diese filmischen Überreste und macht sie auf diese Weise auch für die heute junge Generation und für Menschen, die nicht diesem katholischen Kulturkreis geboren und aufgewachsen sind, verständlich. Damit wendet sich die DVD nicht nur an die historisch Interessierten im Kreis Olpe, sondern an alle, die wissen wollten, was das Leben der Menschen im vergangenen Jahrhundert bestimmte.

Anlass für die Produktion war die Ausstellung „Licht und Schatten. Glaube und religiöses Leben im Sauerland 1850-1970“, die noch bis zum 20. August im Museum der Stadt Lennestadt zu sehen ist. Als engagierter Förderer des Projekts trat der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück auf. Am Fronleichnamstag, den 15. Juni 2006, wurde der 30-minütige Film in Grevenbrück in Anwesenheit von Landrat Frank Beckehoff und rund 150 interessierten Gästen erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

□ Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Die DVD kann beim Westfälischen Landesmedienzentrum zum Preis von 14,90 Euro zuzüglich 2,60 Euro Versandkosten (ohne die Lizenz zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih) bzw. 45 Euro (mit der Lizenz zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung und zum nichtgewerblichen Verleih) erworben werden.

„Unter deutscher Besatzung“ Zweisprachige DVD erinnert an den Zweiten Weltkrieg an der Grenze



Der zweite Weltkrieg hat viel zerstört in den Beziehungen zwischen Niederländern und Deutschen. Auch 60 Jahre nach Kriegsende bleibt die Aufarbeitung der deutschen Besatzungsherrschaft zwischen 1940 und 1945 eine wichtige Aufgabe historisch-politischer Bildung diesseits wie jenseits der Grenze. Eine neue DVD leistet dazu einen innovativen Beitrag. Das vom Westfälischen Landesmedienzentrum gemeinsam mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster herausgegebene zweisprachige Bildungsmedium ruft Alltag und Schrecken der Besatzungszeit in Erinnerung.

Die DVD richtet sich an Lehrer, Schüler und alle Interessierten, die mehr über die Zeit des Zweiten Weltkriegs im deutsch-niederländischen Grenzgebiet erfahren wollen. Sie zeigt den Krieg aus Sicht von Widerständlern und Untertauchern, aber auch von Kollaborateuren, deutscher Wehrmacht, SS und Polizei.

Im Zentrum steht die kleine Grenzstadt Aalten, die nur wenige Kilometer von Bocholt entfernt liegt. Dort in Aalten, im Museum Markt 12, wurde die DVD am 5. Mai erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein Datum mit Symbolkraft. Denn am 5. Mai begehen unsere niederländischen Nachbarn alljährlich ihren „bevrijdingsdag“, den Tag der Befreiung, und erinnern an das Ende des Zweiten Weltkrieges.

„In Deutschland wird noch immer viel zu wenig realisiert, wie tief und schmerzlich die Spuren sind, die die fünfjährige deutsche Besatzungszeit zwischen 1940 und 1945 in den Niederlanden hinterlassen hat“, stellte LWL-Kulturredirektor Prof. Dr. Karl Teppe bei der Präsentation der DVD fest. Fast 230.000 Kriegstote, darunter mehr als 100.000 jüdische Niederländer, die in den deutschen Lagern ermordet worden sind, sind das Fazit dieser bitteren Jahre. Mit unübersehbaren materiellen Zerstörungen

gingen auch in Aalten Raub, Entrechtung und Demütigung einher. Auch wenn es nach Kriegsende bald wieder einen Dialog über die Grenze hinweg gab, einen kleinen Grenzverkehr, der durch die gemeinsame Sprache, das „Platt“, sicherlich erleichtert wurde, blieb doch über viele Jahrzehnte eine große Fremdheit zwischen den nationalen Identitäten. Diese alten wechselseitigen Vorbehalte korrespondierten mit unterschiedlichen Geschichtsbildern, in denen der Nachbar nicht – oder nur am Rande – vorkam. Kein Diskurs, keine Zwischentöne, keine Nuancen.

Als dann in Aalten im gelderländischen Achterhoek vor einigen Jahren die Idee geboren wurde, im geschichtsträchtigen Haus „Markt 12“ ein niederländisch-deutsches Museum als gemeinsamen Ort der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg aufzubauen, griff die EUREGIO in Gronau dieses Vorhaben auf und förderte es. Ende 2004 wurde das Museum „Markt 12“ als grenzüberschreitender Lehr- und Lernort eingeweiht. Auf der Suche nach deutschen Partnern hatten sich die Initiatoren auch an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe gewandt, der dieses Projekt von Beginn an unterstützte. Das Landesmedienzentrum erklärte sich bereit, eine zweisprachige DVD zu produzieren, die das Thema auf nachhaltige Weise in die Bildungsarbeit vermitteln soll.

Neben einem historischen Einführungsfilm, der in alten Wochenschauaufnahmen die Zeit der Besatzung Revue passieren lässt, machen über 200 zum größten Teil bislang unveröffentlichte niederländische und deutsche Film-, Foto- und Textquellen – Erinnerungen, Interviews, Zeitungsausschnitte, Plakate, Erlasse und vieles mehr – den Alltag des Krieges lebendig.



Besonderer Clou ist ein vertonter Comic, der die „große“ Geschichte auf Aalten bezieht und so auch jüngeren Schülern einen anschaulichen Zugang zum Thema vermittelt. Der eigens für das von der EUREGIO geförderte Aalten-Projekt erstellte Comic erzählt die Geschichte des Amsterdamer Jungen Wim, der nach seiner Einberufung zum Arbeitsdienst beschließt, in Aalten unterzutauchen.



Foto: Sammlung Vereinigung Aaltense Museen

Ausweiskontrolle – eine alltägliche Erfahrung im besetzten Aalten

Die ganze DVD kann wahl- und wechselweise in deutscher und niederländischer Sprache genutzt werden. Sie vereinigt nicht nur die Geschichtsperspektiven der beiden Nachbarländer, sie stellt auch die Geschichte der Verwaltungen und Bürokratien den Erfahrungen der „kleinen Leute“ diesseits und jenseits der Grenze gegenüber.

„So entstand ein Medium das Brücken schlägt und gegenläufige Geschichtsbilder nicht konfrontiert, sondern vermittelt. Vor allem Jugendlichen bietet die DVD ein multimediales und multiperspektivisches Angebot, die alte Urteile und Vorurteile in Frage stellen. Für Lehrer stellt sie ein gleichermaßen inhaltlich und didaktisch anspruchsvolles wie leicht, flexibel und zuverlässig bedienbares Medium für den Unterricht dar“, so Prof. Dr. Alfons Kenkmann von der Villa ten Hompel.

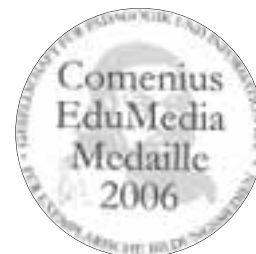
□ Volker Jakob
Kontakt: volker.jakob@lwl.org

Die dDVD kann beim Westfälischen Landesmedienzentrum zum Preis von 19,90 Euro zuzüglich 2,60 Euro Versandkosten (ohne die Lizenz zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih) bzw. 45 Euro (mit der Lizenz zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung und zum nichtgewerblichen Verleih) erworben werden.

Kostenlose Abgabe an die Medienzentren!

Die beiden didaktischen DVDs „Unter Deutscher Besatzung“ und „Aubau West“ stellen wir den Medienzentren in Westfalen-Lippe gemeinsam mit einem Präsentationsständer kostenlos für den Verleih zu Verfügung. Sprechen Sie uns an beim NRW-Forum in Haltern!

Europäische Auszeichnung für die Website www.juedisches-leben.net und die DVD „Aufbau West“



Mit dem Internetportal www.juedisches-leben.net und der didaktischen DVD „Aufbau West“ hat die Gesellschaft für Pädagogik und Information e. V. (GPI) in Kooperation mit der European Society for Education und Communication e.V. (ESEC) am 22. Juni in Wien gleich zwei Medien des Westfälischen Landesmedienzentrums prämiert. Die GPI verleiht ihre Auszeichnungen jährlich „für die Entwicklung von hervorragenden didaktischen Multimedia-Produkten und eurokulturellen Bildungsmedien“. Insgesamt wurden im Curhaus zu Sankt Stephan 169 Bildungsmedien aus ganz Europa ausgezeichnet. 45 europäische Projekte erhielten die begehrte Medaille oder Sonderauszeichnungen.



Besonders angetan war die Jury von der Website „Jüdisches Leben in Europa jenseits der Metropolen“, die als eine von acht Medienprodukten mit einer Erasmus-EuroMedia-Medaille prämiert wurde. In seiner Laudatio bescheinigte Dirk Rellecke vom Medieninstitut Paderborn dem Internetangebot „einen spannenden Zugang zur europäischen Geschichte“. Durch den individuellen regionalen Zugang rücke das europäische Judentum als Träger einer starken eigenen Kultur und als Mitgestalter des modernen Europas in den Blick.

Die dreisprachige, multimediale Website wurde unter Leitung des Landesmedienzentrums vom Jüdischen Museum Westfalen in Dorsten zusammen mit dem Zentrum „Brama Grodza – Teatr NN“ in Lublin (Polen)

und der Stiftung Folkingestraat Synagoge und den Groninger Archiven (Niederlande) erstellt. Finanzielle Förderung erhielt es im Rahmen des Programms Kultur 2000 von der Europäischen Union. Seit dem 1. August 2005 ist www.juedisches-leben.net online. In der Fokus-Ausgabe 2/2005 berichteten wir ausführlich über Projekt und Website. Die Erasmus-EuroMedia-Medaille für www.juedisches-leben.net ist der Beleg für eine lohnende Zusammenarbeit auf europäischer Ebene.

Im Rahmen einer begleitenden Tagung mit dem Titel „Stand und Tendenzen von Multimedia und Blended Education in der eurokulturellen Bildung“ wurde die Website Medienexperten aus ganz Europa vorgestellt. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders interessant war der regionalhistorische Zugang der Website. Biographien, die Geschichte einer Straße oder eines Gebäudes, einer bestimmten Gemeinde oder Institution aus den drei Regionen Lublin, Groningen und Westfalen zeigen wie vielschichtig die Geschichte und Kultur des europäischen Judentums ist.



Foto: Andrea Löw

Die Menora vor dem Parlament in Israel stammt von dem Dortmunder Bildhauer Benno Elkan – auch ihm widmet www.juedisches-leben.net einen Beitrag

Die Website nimmt ihre Nutzer mit auf eine spannende Zeitreise durch mehr als 500 Jahre jüdisch-europäischer Geschichte und überschreitet Länder-, Sprach- und Zeitgrenzen. Und sie eröffnet Schülerinnen und Schülern die Chance, selbständig zu recherchieren und individuelle Lernschwerpunkte zu setzen. www.juedisches-leben.net zeigt, dass die Vokabel vom neuen Lernen mit neuen Medien kein leeres Schlagwort ist, sondern das Internet auch für die historische Bildung faszinierende Möglichkeiten eröffnet.

Auch das zweite eingereichte Produkt des Westfälischen Landesmedienzentrums nahm äußerst erfolgreich an dem Wettbewerb teil. Die didaktische DVD „Aufbau West. Neubeginn zwischen Vertreibung und Wirtschaftswunder“, die das WLM im Frühjahr 2006 gemeinsam mit dem



Westfälischen Industriemuseum herausgebracht hat, erhielt eine Comenius-EduMedia-Medaille. „Die DVD stellt für den Geschichtsunterricht in der Mittel- und Oberstufe erstmals interaktives Unterrichtsmaterial zum Thema Integration und Neuanfang der Flüchtlinge und Vertriebenen in Westdeutschland zur Verfügung“, so Laudator Rellecke.

Interviews mit Zeitzeugen aus Castrop-Rauxel, Bochum, Hattingen, Dülmen und Nordwalde wechseln auf der DVD mit Filmrarityen wie „Asylrecht – Flüchtlingselend an der Zonengrenze“ aus dem Jahr 1949 sowie mit historischem Filmmaterial aus Dortmund „Stadt in Schutt und Asche“ von Elisabeth Wilms von 1951 und aus Espelkamp „Denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“ von 1954. Zusammen mit Dokumenten und Fotos zum Thema Wiederaufbau zeigt die DVD die historische Entwicklung von Flucht und Vertreibung bis zur Integration. Ein Quiz ermöglicht das erworbene Wissen auf spielerische Weise Revue passieren zu lassen.

In der letzten Fokus-Ausgabe berichteten wir ausführlich über die DVD, die auch Computerkids neu zum Lernen motivieren und zu Fragen anregen soll, die nicht zuletzt für die heutige Diskussion um Migration und Integration von Bedeutung sind.

Im Rahmen der Fachtagung „Ethische Bildung + Blended Learning“ wird die Website www.juedisches-leben.net am 12. September in Münster ein weiteres Mal vorgestellt. Veranstalter sind die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) und die Akademie Franz Hitze Haus.

Infos und Anmeldung unter: www.franz-hitze-haus.de

□ Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org



**„Kalle auf der CINARCHEA“
oder:
Ein diplomierter Maulwurf**

In der letzten Ausgabe haben wir den Auftritt von Kalle, unserem Museumsmaulwurf, auf der CINARCHEA in Kiel – dem international wichtigen deutschen Filmfestival für den archäologischen Film – bereits angekündigt. Nun können wir mitteilen, dass Kalle zwar keinen der Preise, wohl aber ein Diplom bekommen hat: Eine Auszeichnung dafür, das die Festivaljury ihn für zeigenswert gehalten hat.

Aus Zeitgründen konnten Renate Wiechers (als „Mutter“ von Kalle) und ich (als verantwortlicher Produzent) nur an zwei Tagen des mehrtägigen Festivals teilnehmen. Beeindruckt hat uns der Themenblock archäologischer Filme aus der UdSSR von den 1920ern bis zu den 80er Jahren. Bei den älteren Filmbeispielen handelte es sich um sogenannte „Enthüllungsfilme“, in denen die öffentlich und rituell vollzogenen Reliquienöffnungen wichtiger russischer Heiliger dokumentiert sind. Diese Filme entstanden in den 1930er Jahren im Rahmen einer antireligiösen Kampagne und sind – so der Eindruck – auch als Parodie auf archäologische bzw. historische Forschung gestaltet. Es war ein Verdienst des für diesen Part zuständigen Kurators und Filmhistorikers A. Derjabin, durch die Auswahl der Beispiele eine politische Einflussnahme schließlich auch in jüngsten Filmen ehemaliger Sowjetrepubliken beobachten zu können.

Im Abendprogramm hat uns sehr beeindruckt der Film von Carola Wedel über „Nofretete, das Geheimnis von Amarna“ (3Sat/ZDF, 2005). Die Filmgeschichte – das Leben einer bedeutenden Frau der Antike – wird ohne Mystifizierung, ohne aufwendige Effekte und Reenactment (= mit Statisten nachgestellte Szenen der Geschichte) in Bildern von zum Teil noch nie gezeigten archäologischen Denkmälern dem Zuschauer gut nachvollziehbar vermittelt.

Teilweise erheiternd war der Vortrag von Thomas Tode (Dokumentarfilmregisseur) und Tom Stern (Archäologe, Museumspädagoge), die im gelungenen Wechsel von Vortrag und Filmcollage die Entwicklung des Archäologiefilms der letzten 15 Jahre aufzeigten. Und da war dann etwa in den Tagesthemen mit Ulrich Wickert eine zweite bedeutende Ägypterin zu sehen, Kleopatra. Mitnichten aber als ein überliefertes Abbild ihrer selbst, sondern Liz Taylor als Kleopatra! Und der Archäologe wandelte sich in den Filmbeispielen vom anzugtragenden und dozierenden „Langweiler“ zum Abenteurer im Survival-Outfit mit Landrover und Hubschrauber sowie allerlei technischem Hokus-Pokus.

Spätestens nach dem Vortrag von Frau Dr. K. Stutterheim über „Archäologie und Reenactment in Fernsehdokumen-

tationen“, in dem sie die These vertrat, dass scheinbar genaue Rekonstruktionen des Vergangenen zu einer immer stärkeren Personalisierung von Geschichte führt und in der zur Zeit gängigen Form wertlos, ja verstörend ist, hatte das Festival kontroversen Diskussionsstoff bis in die Nacht und letztendlich für den weiteren Verlauf.

Am zweiten Tag unserer Anwesenheit eröffnete unser Kalle das Festivalprogramm. Von den Veranstaltern gut überlegt mit anderen Beiträgen zusammengestellt für den Vormittag, der traditionsgemäß auf Schüler als Zuschauer ausgerichtet ist. Und unser Kalle hielt sich tapfer als ein so ganz anderer Beitrag unter den zum Teil mit kostspieligen Effekten und Animationen gespickten Fernsehproduktionen. Der Festivaldirektor Dr. Kurt Danzer bedankte sich sehr, dass wir Kalle als Beitrag eingereicht hatten und in einem späteren Pausengespräch wurden wir gebeten, mit Kalle bei einem im kommenden Jahr in Belgien stattfindenden Filmfestival teilzunehmen! Der abschließende Applaus war wohl nicht nur ein „artiger“ gewesen.



Dass Kalle keine Chance auf einen der Preise haben würde, war uns bei der Rückfahrt im Fahrradabteil des überfüllten Wochenend-ICE klar. Umso überraschter war ich dann, als nach einiger Zeit per Post für Kalle ein Diplom aus Kiel eintraf.



Herzlichen Glückwunsch Kalle, dem wohl einzigen diplomierten Maulwurf in Westfalen – vielleicht in der Welt!

□ Hermann-Josef Höper
Kontakt: hermann-josef.hoeper@lwl.org

Die Produktion – Film auf DVD und Hörbuch auf CD – kann beim WLM zum Preis von 14,90 € zuzüglich 2,60 Euro Versandkosten (ohne Lizenz zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih) bzw. 45 Euro (mit der Lizenz zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung und zum nichtgewerblichen Verleih) erworben werden.

Als die Franzosen das Revier besetzten Eine neue Filmedition des WLM zeigt einzigartige Filmaufnahmen aus der Ruhrkampf-Zeit

Albert Kahn (1860-1940) ist heute auch in Frankreich weitgehend vergessen. Dabei war der Franzose jüdischer Religion ein ganz und gar außergewöhnlicher Mann. Schon mit 35 Jahren gehörte er zu den wichtigsten europäischen Bankiers seiner Zeit. Er agierte aber nicht nur als erfolgreicher Geschäftsmann, sondern war gleichzeitig ein in der Tradition der französischen Aufklärung stehender Universaldenker, Philantrop, Mäzen und Idealist. Eine seiner visionären Ideen war der Aufbau eines „Archiv des Planeten“, einer umfassenden Sammlung fotografischer und filmischer Dokumente der Erde.



Foto: Museum Albert Kahn in Boulogne-Billancourt

In seinem Auftrag entstanden die Aufnahmen – Der französische Bankier Albert Kahn

Aus eben diesem Grund beauftragte er 1921 ein französisches Filmteam damit, in den Westen Deutschlands zu reisen, um das äußere Bild und die Ereignisse im rheinisch-westfälischen Industrierevier festzuhalten. Das auf diese Weise entstandene Filmmaterial besitzt heute großen Seltenheitswert, weil es kaum vergleichbare Aufnahmen deutscher Herkunft gibt. Aber auch sonst ist es in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Auf insgesamt 5.000 Meter belichtetem Film (ca. 3 Stunden Laufzeit) zeichneten die beiden Kameramänner Lucien Le Saint und Camille Sauvageot ein außerordentlich authentisches und vielschichtiges Porträt des Industriereviere in den frühen zwanziger Jahren. Mit einem besonderen Gespür für Situationen gelang es den Kameramännern, viele zentrale Aspekte der politischen, aber auch der sozialen und kulturellen Wirklichkeit im Rhein-Ruhr-Raum festzuhalten. So kann man heutzutage etwa an den detaillierten Aufnahmen von Industrieanlagen die Topographie des Ruhrgebietes in den frühen zwanziger Jahren ablesen. Gleichzeitig spiegeln sich auch Aspekte der Alltags- und Kulturgeschichte wie Mode oder Freizeitbeschäftigungen wider.

Vor allem aber hielten sie ein wichtiges zeithistorisches Ereignis der Zwischenkriegszeit auf Celluloid fest: die Besetzung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Truppen im sogenannten „Ruhrkampf“ und die heftigen Unruhen, die sich aus dem zunächst passiven, später auch aktiven Widerstand der deutschen Bevölkerung gegen diese Besetzung ergaben.



Foto: Museum Albert Kahn in Boulogne-Billancourt

Französische Besetzungssoldaten in Duisburg

So zeigen die Bilder als Abbild einer bewegten Epoche eindrucksvoll, in welchem hohem Maße sich das politische Leben zur Zeit des „Ruhrkampfes“ auf den Straßen der Städte abspielte: Die große Beteiligung der Arbeiter und Bürger von Recklinghausen bis Düsseldorf wird deutlich. Nach vier Jahren kehrten die Kameramänner mit den abziehenden französischen Truppen nach Frankreich zurück. Das mit großem Aufwand produzierte Material wurde jedoch erstaunlicherweise zunächst nicht weiter bearbeitet, da sein Eigentümer Albert Kahn im Zuge der Weltwirtschaftskrise in den finanziellen Ruin geriet. Erst Anfang der 1990er Jahre wurden die Filme wieder entdeckt und vom Musée Départemental Albert Kahn im französischen Boulogne-Billancourt zu einer 55-minütigen Dokumentation mit dem Titel „La Bataille de la Ruhr“ aufgearbeitet, die 1995 auf französisch erschien.



Foto: Museum Albert Kahn in Boulogne-Billancourt

Bergleute in Essen verlassen ihre Zeche

Im Jahr 2004 trat das Musée auf Vermittlung des Filmmuseums Düsseldorf an das Westfälische Landesmedienzentrum mit dem Vorschlag heran, die Dokumentation auch der deutschen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dank der Unterstützung des Musée Albert Kahn bringt eine neue DVD des WLM das frühe und eindrucksvolle Filmporträt des rheinisch-westfälischen Industrie- und Reviers jetzt nach Deutschland zurück. Zusätzlich zur französischen Originalfassung (die sich ebenfalls auf der DVD befindet) wurde ein deutscher Kommentar angelegt, eine Gliederung in zehn Kapitel vorgenommen, eine filmhistorische Einführung vorangestellt und ein Begleitheft produziert.



Foto: Museum Albert Kahn in Boulogne-Billancourt

Abzug französischer Soldaten mit Fahrrädern über den Rhein, Düsseldorf 1925

Am 20. September 2006 wird das wiederentdeckte historische Filmdokument in Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtgeschichte in Gelsenkirchen erstmals in seiner deutschen Fassung der Öffentlichkeit vorgestellt.

□ Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lw1.org

Die DVD kann in Kürze beim Westfälischen Landesmedienzentrum zum Preis von 14,90 Euro zuzüglich 2,60 Euro Versandkosten (ohne die Lizenz zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih) bzw. 45 Euro (mit der Lizenz zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung und zum nichtgewerblichen Verleih) erworben werden.

Wir bringen den „Stein“ ins Rollen Ein westfalenweites Schulprojekt zur historisch-politischen Bildung 2007

Karl vom und zum Stein (1757-1831) war ein Mann zwischen den Zeiten. Zutiefst verwurzelt in der Welt von gestern und doch zugleich ein weitsichtiger Modernisierer und Visionär. Die von ihm initiierten Reformen sind ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in die heutige Zivilgesellschaft. Und gerade Westfalen hat ihm viel zu verdanken.



Foto: © WLM

Stein des Anstoßes für das Projekt – der 250. Geburtstag des Freiherrn vom Stein.
Zeichnung von Julius Schnorr von Carolsfeld

Anlässlich des 250. Geburtstages des Freiherrn vom Stein hat die Kulturstiftung Westfalen-Lippe deshalb in Zusammenarbeit mit dem Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Universität Münster, der Stiftung Westfalen-Initiative und dem Westfälischen Landesmedienzentrum für das erste Halbjahr 2007 ein westfalenweites Schulprojekt initiiert, das vor allem die heutige Bedeutung des Stein'schen Lebenswerks in den Blick rücken möchte. Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse sollen sich mit politischen und historischen Fragestellungen rund um den berühmten Begründer der kommunalen Selbstverwaltung auseinandersetzen: „Welche Bedeutung hatte der Freiherr vom Stein für Westfalen-Lippe? Was macht eigentlich ein Bürgermeister? Was bringt es, sich politisch zu engagieren? Was kann ich als Einzelner bewirken?“

Das geplante Projekt zielt darauf ab, das Wissen über die historische Person des Freiherrn vom Stein mit der heutigen Lebenswelt der Jugendlichen und ihren Möglichkeiten, sich politisch zu engagieren, zu verbinden. Dabei

haben Praxisnähe der Unterrichtsinhalte und Partizipation der Schüler Priorität: So werden die Schülerinnen und Schülern durch ein Befragungsprojekt zum Jugendengagement in ihrer Schule/ihrer Stadt als „Sozialforscher“ erkunden, in welcher Form heute Entscheidungsprozesse in Kommunen ablaufen und wie sie sich – als Jugendliche – wirkungsvoll in diese Prozesse einbringen können. Beispielhaft wird dieses Thema in einer Pro-Contra-Debatte behandelt, z.B. zur Einrichtung eines Jugendparlamentes in der eigenen Stadt oder zu einem konkreten jugendpolitischen Thema vor Ort.

Durch die Präsentation der Ergebnisse in der Öffentlichkeit und Gespräche mit Entscheidungsträgern vor Ort werden die Jugendliche selbst zu informierten Akteuren im politischen Entscheidungsprozess, die gute Chancen haben, vor dem Hintergrund der von ihnen durchgeführten aktivierenden Befragung mit ihren Vorschlägen als gleichrangige Gesprächspartner ernst genommen zu werden.

Als besondere Form der Unterstützung wird allen teilnehmenden Schulen in Westfalen-Lippe ein Team von fachlich und didaktisch geschulten Teamern zur Verfügung stehen, die über eine Hotline bei der Universität Münster (Tel.: 0251 - 8324270) gebucht werden können und für einen Unterrichtsblock kostenlos direkt in die Klasse kommen.

Das Westfälische Landesmedienzentrum wird das von Andrea Meschede vom Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Universität Münster erarbeitete Unterrichtsmaterial mit Projektbeginn Ende 2006 als CD-Rom mit Begleitheft herausbringen und es unter www.steinmobil.de auch online zur Verfügung stellen.

Alle Lehrkräfte, die sich mit ihrer Klasse für das Projekt anmelden, erhalten automatisch diese Unterrichtsmaterialien. So können sie die Reihe eigenständig planen, durchführen und den Einsatz der Teamer für bestimmte Unterrichtsblöcke in Anspruch nehmen.

□ Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lw1.org

Medientag im Medienzentrum Siegen-Wittgenstein

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ so lehrt uns ein afrikanisches Sprichwort – und dieses Dorf beginnt gleich nebenan, in der Schule, auf der Straße und natürlich in den Medien.

Die Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen aus dem Siegener Studienseminar setzten sich im Rahmen des „Medientages im Medienzentrum“ am 8. Juni kritisch mit den Einflüssen und Wirkungen von Medien auf Kinder und Jugendliche auseinander.



Foto: Medienzentrum Siegen-Wittgenstein

Landrat Paul Breuer eröffnete den Medientag und freute sich am Interesse der Seminarteilnehmer.

Nach der ganz kenntnisreichen Begrüßung durch Landrat Paul Breuer, der die Herausforderungen und das Arbeitsumfeld eines Lehrers aus eigener Erfahrung noch gut kennt, beschäftigten sich die zahlreichen Besucher des Medientages zunächst mit dem Thema „Gewaltprävention“: Hierfür sahen sich die angehenden Lehrerinnen und Lehrer den Kinderfilm „Der Taschendieb“ an. Ganz praxisnah erarbeiteten sich dann die Jung-Pädagogen ein Konzept, wie sie den Film im eigenen Schulunterricht mit den Schülerinnen und Schülern vor- und nachbereiten können.

Diese pädagogische Arbeit stand ganz unter dem von Seminarleiterin Waltraud Werle aufgezeigten Aspekt der „bedächtigen“ Nutzung von Medien. Eingangs betonte sie nämlich, dass der bedächtige Umgang mit den Medien zwischen Geeignetem und Ungeeignetem, Sinnleerem und Geistreichen unterscheidet. Der Pädagoge solle, so Werle, „auf dem schweren Weg der Kinder durch Unmengen an Informationen eine gute Lernpartnerin sein, die Heranwachsenden hilfreich begleiten und Orientierung geben.“

Der Nachmittag des Medientages war einem Angebot von verschiedenen Workshops vorbehalten. Die Mitglieder des e-Teams des Kreises Siegen Wittgenstein zeigten hier den angehenden Pädagogen, wie sie digitale Medien sinnvoll in unterschiedlichen Unterrichtsfächern einsetzen können. Die Teilnehmer erfuhren, mit welchen sinnvollen Programmen sie ihren Deutsch-, Mathematik-, Kunst- oder auch Förderunterricht mit dem Computer ergänzen können, um so ein differenziertes Lernangebot zu unterbreiten.

Natürlich hatten die angehenden Pädagogen auch die Möglichkeit, das soeben Gesehene und Erfahrene, unter der kompetenten und fachlichen Anleitung ihrer Kollegen, selbst auszuprobieren.

Die Medienberatung und das Medienzentrum des Kreises Siegen-Wittgenstein unterstützen Lehrerinnen und Lehrer bei dem Vorhaben, Medien zu verstehen, sie für unterschiedliche Zwecke im Unterricht zu nutzen und in Hinsicht auf deren Entstehung und Verbreitung in gesellschaftlichem Kontext zu durchschauen und kritisch zu beurteilen.

Im Sinne des ganzen Dorfes arbeitet die Medienberatung eng mit Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Archiven, Kinos, Vereinen und ehrenamtlich Tätigen zusammen, damit Erziehung gelingen kann. Darum ist auch dieser Medientag zur Kompetenzerweiterung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern so wichtig. Und am Ende waren sich Teilnehmende und Veranstalter über den Erfolg des Medientages einig.

□ Karl Heupel, Medienzentrum Siegen-Wittgenstein
Kontakt: k_heupel@siegen-wittgenstein.de

Warum Arbeit mit Medien im Nachmittagsbereich auch ein Gewinn für den Unterricht sein kann

Medien, vor allem die so genannten neuen Medien, sind nicht erst seit den neuen Kernlehrplänen wünschenswerter bzw. notwendiger Bestandteil des Unterrichts vieler Fächer. Medien gehören eigentlich schon immer dazu. Die technische Entwicklung der letzten Jahre hat viele Medien günstiger werden lassen und im Gebrauch vereinfacht. Digitalkameras, Videokameras, Audiorekorder und Computer sind heute an Schulen häufiger zu finden als je zuvor. Wie sieht es aber mit dem Einsatz dieser Medien im Unterricht aus? Die Praxis zeigt, dass es in der Regel nur wenige sind, welche diese Medien im Unterricht auch wirklich einsetzen. Es sind die eine Kollegin, welche auch zu Hause eine Videokamera hat, filmt und kleine Filme daraus am Computer schneidet und der eine Kollege, der als Hobbyfotograf mit der Digitalkamera Bilder in seiner Freizeit macht.

Fortbildungsmaßnahmen zum Arbeiten mit den neuen Medien sind eine Möglichkeit, Lehrer anzuregen und zu befähigen, Film und Bild im Unterricht einzusetzen. Es ist jedoch kein Geheimnis, dass die in Fortbildungen ver-



Foto: Konrad-Adenauer-Schule

Die Oliver Geissen Show im Religionsunterricht – das Thema Hinduismus wird in Form einer Nachmittags-Talkshow erarbeitet

mittelten Medienkenntnisse nur wenig in den unterrichtlichen Alltag einfließen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Häufig ist es jedoch vor allem die mangelnde Routine im Umgang mit beispielsweise der Videokamera und dem Schnittprogramm am Computer. Zwar hat man in der Fortbildung gesehen, wie es geht, es auch ausprobiert und ein Bündel an Ideen zu unterrichtlichen Umsetzung mit auf den Weg bekommen, es dann jedoch ruhen lassen und nicht weiter vertieft und geübt und dann wuchs die Hemmschwelle, es in den eignen Unterricht einfließen zu lassen. Wie lässt sich dieses Dilemma umgehen?

Eine Möglichkeit bieten kundige Schülerinnen und Schüler. Den Freak, der zu Hause mit Vaters Videokamera Filme macht, den gab es schon immer. Er ist aber je nach Schulform eher selten. An einer Hauptschule wird er nur sehr selten anzutreffen sein. An meiner Hauptschule gibt es jedoch eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern verschiedener Jahrgangsstufen, die in der Lage sind, mit der digitalen Videokamera umzugehen, den Film aus der Kamera in den Computer zu bekommen und ihn dort auch zu einem fertigen Film mit Titeln, Übergängen und Vertonung zu gestalten. Zu Hause haben sie das nicht gelernt, sondern im erweiterten Nachmittagsangebot der Schule. Dort gibt es schon seit Jahren ein Angebot Schul-TV. Die Teilnehmer agieren dort alle vor und hinter der Kamera und am Computer. Ein Teil der Besetzung der Schul-TV Gruppe wechselt von Jahr zu Jahr, manche bleiben länger dabei. Die Filme, welche die Gruppe erstellt, haben verschiedene Themen und Längen, je nach Interesse der Teilnehmer. Sind ausreichend Filme beisammen, werden sie in einer oder mehreren Pausen in der Pausenhalle der Schule für alle vorgeführt. Das ist wichtig, um einmal ein Publikum für die Filme zu haben, das den Filmmachern Feedback gibt und Anerkennung, und dann auch von Bedeutung, um neue Filminteressierte zu werben. Wie dieses Nachmittagsangebot nun in den Unterricht wirken kann, soll ein Beispiel zeigen.

Eine Kollegin befasst sich im Religionsunterricht der Klasse 8 mit dem Thema Hinduismus. Sie hat die Idee, die Ergebnisse des Unterrichts in Form einer Fernsehshow nach dem Muster der Oliver Geissen Show aufzubereiten. In ihrer Gruppe ist ein Schüler, der am Nachmittagsange-

bot Schul-TV seit zwei Jahren teilnimmt. Dieser Schüler (nebenbei angemerkt, ein GU Schüler, der in Mathematik, Deutsch und Englisch nicht am Unterricht der Klasse teilnimmt, sondern mit anderen GU Schülern seiner Gruppe von einer Sonderpädagogin speziell gefördert wird) schlägt vor, die Oliver Geissen Show doch auch als Film aufzuzeichnen. Die Lerngruppe findet die Idee natürlich großartig, da es eine weitere Abwechslung vom üblichen Unterrichtstrott verspricht. Die Kollegin ist zu Beginn skeptisch, denn selbst hat sie keine Ahnung vom Filmen und Schneiden. Vom Schüler erfährt sie, dass er in der Schul-TV Gruppe ist. Nach einer Rücksprache mit dem Kollegen, der die Schul-TV Gruppe betreut, lässt sie sich auf das Experiment ein. Der Schüler übernimmt das Filmen und schneidet anschließend mit Schülern der Religionsgruppe den Film und vertont ihn. Den fertigen Film brennt man auf DVD, die jeder, der mitgemacht hat, erhalten kann, und stellt man ins Internet, wo er in niedrigerer Qualität für jeden zu sehen ist. Über die Show hat die Religionsgruppe im Nachhinein einen Text geschrieben, der auf der Homepage der Schule nachzulesen ist: www.kas-wenden.de/lehrer_schueler/schuelerseiten/geissenshow/geissenshow05.htm.

Das Beispiel zeigt, wie ein Nachmittagsangebot in den Unterricht hineinwirken kann. Die Kollegin, die in diesem Fall nicht über die Kenntnisse verfügte, eine digitale Videokamera im Unterricht einzusetzen, kann ein Medium verwenden, wo es sich im Unterricht sinnvoll anbietet. Sie nutzt dabei Wissen und Fertigkeiten eines Schülers, der sich über Monate regelmäßig mit den Techniken beschäftigt hat und der im Rahmen dieses Unterrichtsprojektes seinen Mitschülerinnen und -schülern sogar einen Teil seiner Fertigkeiten vermitteln kann.

An meiner Schule gibt es weitere Beispiele: Der Musiklehrer (welcher gerade einmal einen Text mit der Textverarbeitung am PC schreiben kann), der dadurch mit mehreren Lerngruppen Musikvideos erstellen konnte, oder die Abschlusschüler, die ihre eigenen Abschlussfilme erstellen. Das Beispiel digitale Videos lässt sich auf andere Bereiche übertragen, Foto, Audio und Homepagebau. Von daher ist es eine Überlegung wert, entsprechende Angebote im Nachmittagsbereich einer Schule aufzubauen, um die unterrichtlichen Möglichkeiten der Kolleginnen und Kollegen zu erweitern. Nicht zu vergessen ist dabei jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler, die an diesen medienzentrierten Nachmittagsangeboten teilnehmen, auch dazu ermutigt werden, sich mit ihren Fertigkeiten aktiv in den Unterricht einzubringen. Nach meiner Erfahrung ist dieses durchaus ein Weg, auch den einen oder anderen Kollegen bzw. die eine oder andere Kollegin zu erreichen, deren Unterricht den neueren Medien sonst eher fern bleiben würde.

□ Dirk Thiede, e-team Olpe
Kontakt: dee.tee@strikeout.de

Tipps



Das Erasmus-EuroMedia-Siegel ging auch an das Webportal www.niederlande-im-unterricht.de

Das „internetbasierte Schulprojekt zur politischen Bildung Niederlande“ stellt seit Anfang 2003 über die Internetseite www.niederlande-im-unterricht.de zwölf Themenkomplexe zu diversen Aspekten des Nachbarlandes zur Verfügung.

Die Materialien und Aufgaben wurden von Fachleuten unter didaktischem Blickwinkel erarbeitet und in der Schulpraxis getestet. Gedacht sind sie für die Jahrgänge 9 bis 13 aller Schulformen; mögliche Einsatzfächer sind Erdkunde, Geschichte, Politik und Wirtschaft. Träger des Projekts ist das Zentrum für Niederlande-Studien der Universität Münster, finanziell unterstützt wird es aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A. Dies ermöglicht es, alle Inhalte gratis zur Verfügung zu stellen und so einen Beitrag zum „multimedialen Klassenzimmer“ zu leisten.



Die Materialien sind auch „offline“ als CD erhältlich. Gegen Übernahme der Versandkosten (1,45 Euro in Briefmarken) kann sie beim Zentrum für Niederlande-Studien, Alter Steinweg 6/7 in 48143 Münster bestellt werden.

NRW-Forum – Kommunale Medienzentren

Das Tagungsprogramm für die diesjährige Jahrestagung der rheinischen und westfälischen Bildstellen und Medienzentren in Haltern steht. Das diesjährige Hauptthema ist „Mobiles Lernen“. In fünf Arbeitsgruppen sowie in einem Hauptvortrag und einer Podiumsdiskussion sollen die verschiedenen Facetten, Chancen und Hindernisse dazu diskutiert werden. Ferner wird es ein Treffen der LAKs Rheinland und Westfalen sowie die Vorstellung von Projekten und Bildungspartnerschaften der Medienberatung NRW geben. Abgeschlossen wird das Forum mit einem Austausch über aktuelle Fragen und Aufgaben von Medienzentren und Landesmedienzentren.

Die Tagungsunterlagen sind Ihnen per Post und per E-Mail bereits zugesandt. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme an der Tagung vom 29. – 30. August 2006 und an den einzelnen Arbeitsgruppen online unter www.medienberatung.nrw.de/FachThema/Projekte/nrwforum2006.htm an. Die Online-Buchung ist möglich bis 11. August 2006 (Anmeldeschluss).

Kontakt: robert.guecker@lwl.org

24. Kinderfilmfest Münster

In diesem Jahr findet das Münsteraner Kinderfilmfest im Schlosstheater vom 8. – 15. Oktober 2006 statt. In dieses Jahr sind wieder Lang- und Kurzspielfilme in einem bunten Programm vertreten. Ein extra Programm wird es mit Trickboxx-Filmen geben. Während des gesamten Festes läuft ein pädagogisches Begleitprogramm. Die Kooperationspartner sind die Stadt Münster, die Fachhochschule Münster (FB Sozialwesen), die Münsterschen Filmtheaterbetriebe und das Westfälische Landesmedienzentrum.

Mehr Informationen unter: www.kinderfilmfest-muenster.de

media literacy award

mediamanual.at schreibt jährlich den so genannten media literacy award [mla] für die besten und innovativsten medienpädagogischen Projekte an europäischen Schulen aus. Zum [mla] können eingereicht werden: Video, Radio, Printmedien & Comics und Multimedia.

Die Einreichungen unter diesen Kategorien können alle Genres umfassen. Sie sollten innovativ, witzig, originell, spannend und/oder experimentell sein. „Minidramen sind ebenso willkommen wie dokumentarische Arbeiten, experimentelle Ideen sind ebenso willkommen wie Modelle aktiver Medienarbeit in der Schule.“ Eine Jury wird die eingereichten Beiträge bewerten und die besten präsentieren.

Mehr Infos und Anmeldung:
www.mediamanual.at/mediamanual/projekte/mla.php

Termine

23. August 2006, 9.30 Uhr

Im Kino NRW erleben

Eröffnung des Schulkinoherbstes NRW

Ort: Theater am Wall, Warendorf

Infos: www.kino.bildungspartner.nrw.de

29. August 2006, 19.30 Uhr

Filmpräsentation mit Einführung

„Mit der Kamera an der Ostfront – Westfälische Soldaten sehen ihren Krieg“

Ort: Museum Schiffshebewerk Henrichenburg, Waltrop

29. – 30. August 2006

Tagung

NRW-Forum Kommunale Medienzentren

Ort: Seehotel Haltern

12. September 2006

Fachtagung

„Ethische Bildung + Blended Learning“

Ort: Franz Hitze Haus, Münster

Infos und Anmeldung: www.franz-hitze-haus.de

20. September 2006, 18.00 Uhr

Filmpremiere

„Der Ruhrkampf – La Bataille de la Ruhr“

Ein wiederentdecktes historisches Filmdokument

Ort: Gelsenkirchen, Saal der VHS im Bildungszentrum

29. – 30. September 2006

10. Buckower Mediengespräche

„Medien im Kontext sozialer Selbstverständigung“

Ort: Galerie „Zum Alten Warmbad“, Buckow (Märkische Schweiz)

Infos: info@felsmann-worin.de

8. – 15. Oktober

24. Kinderfilmfest Münster

Ort: Schlosstheater Münster

Infos: www.kinderfilmfest-muenster.de

26. – 27. Oktober 2006

Kongress

„Vision Kino 06: Film – Kompetenz Bildung“

Ort: Filmhaus am Potsdamer Platz, Berlin

Anmeldung: info@lab-concepts.de

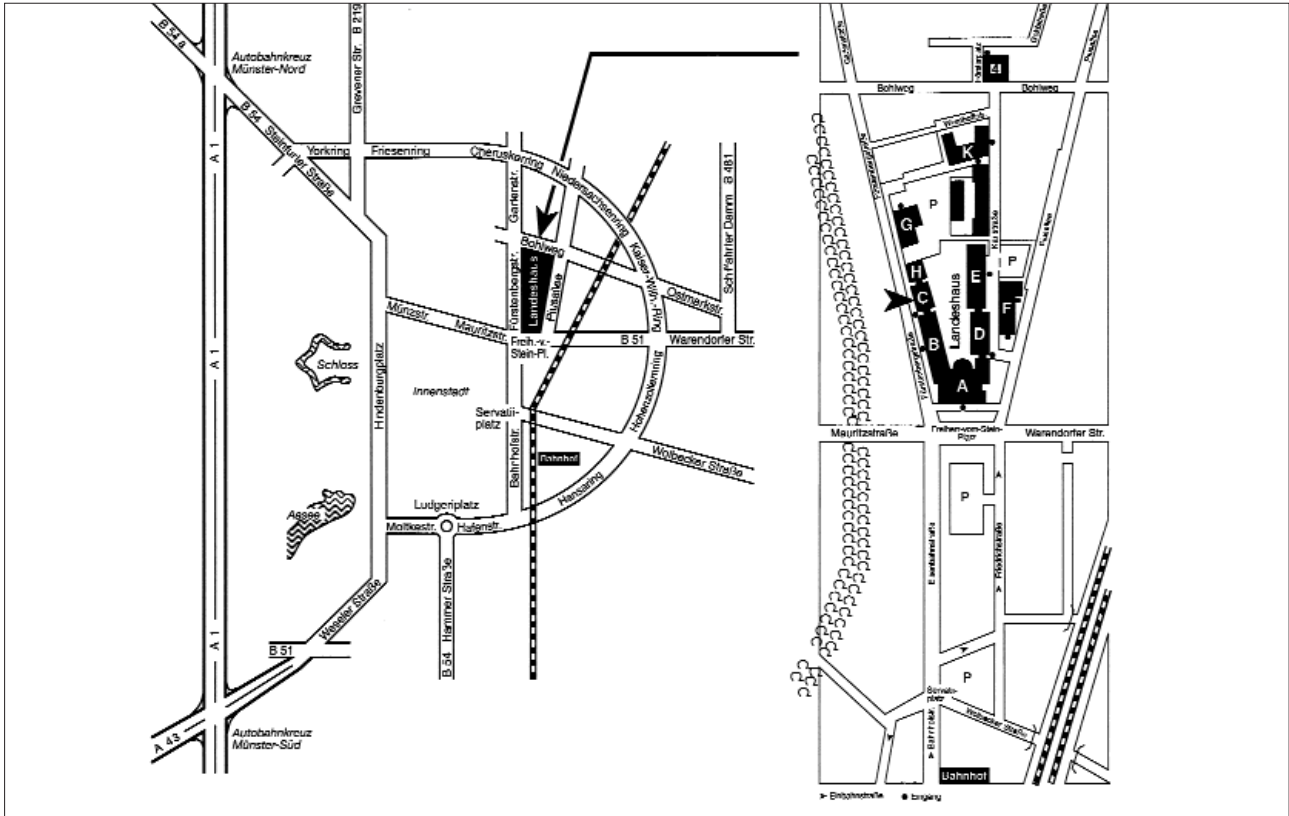
15. November 2006, 19.00 Uhr

Buchvorstellung

Kriegskinder. Zwischen Hitlerjugend und Nachkriegsalltag

Fotografien von Walter Nies

Ort: Stadtarchiv Lippstadt



Der Kontakt in das Westfälische Landesmedienzentrum
 Landschaftsverband Westfalen-Lippe
 Westfälisches Landesmedienzentrum
 Besuche: Fürstenbergstr. 14 – **Block C** / Briefe: 48133 Münster
 Telefon: **0251-591-3902**
 Telefax: **0251-591-3982**
 E-Mail: medienzentrum@lwl.org
www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de

Bild-, Film- und Tonarchiv

Dr. Volker Jakob
 Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde
 Tel: 591-4718, E-Mail: volker.jakob@lwl.org
Kerstin Burg
 Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde
 Tel: 591-3920, E-Mail: kerstin.burg@lwl.org
Claudia Landwehr
 Schwerpunkt: Tonarchiv, Schulmedienarchiv, Kunstgeschichte
 Tel: 591-3966, E-Mail: claudia.landwehr@lwl.org
Dr. Ralf Springer, Wissenschaftlicher Volontär
 Tel: 591-4645, E-Mail: ralf.springer@lwl.org

Leitung

Dr. Markus Köster
 Tel: 591-3901, E-Mail: markus.koester@lwl.org

Vorzimmer: Cornelia Laumann und Gabriele Hillgruber
 Tel: 591-3902, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Verwaltung

Thomas Räwer
 Tel: 591-3924, E-Mail: thomas.raewer@lwl.org

Medienvertrieb

Gabriele Hillgruber
 Tel: 591-5618, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911, E-Mail: medienverleih@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper, Stellv. Leiter des WLM
 Tel: 591-3905, E-Mail: hermann-josef.hoepfer@lwl.org

Medienbildung

Dr. Angela Schöppner-Höper
 Schwerpunkt: Medienbereitstellung und -dokumentation
 Tel: 591-3986, E-Mail: angela.schoeppnerhoepfer@lwl.org
Robert Gucker
 Schwerpunkt: Außerschulische Bildung
 Tel: 591-3919, E-Mail: robert.guecker@lwl.org
Birgit Giering
 Medienberatung NRW
 Tel: 591-4637, E-Mail: giering@medienberatung.nrw.de
Dagmar Missal
 Medienberatung NRW
 Tel: 591-3916, E-Mail: missal@medienberatung.nrw.de
Hans-Joachim Schmidt
 Medienberatung NRW
 Tel: 591-3910, E-Mail: schmidt@medienberatung.nrw.de
Marlies Baak-Witjes
 Medienberatung NRW/Filmbildung/Kino und Schule
 Tel: 591-4514, E-Mail: marlies.baak-witjes@lwl.org
Rainer Wulff
 Medienberatung Stadt Münster (e-team)
 Tel: 591-3936, E-Mail: rainer.wulff@lwl.org